Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 12	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im März 1937	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	15. Jahr 1937

Konrad Martin

Der Bischof von Paderborn / Ein totgeschwiegenes Bekenntnis in der Judenfrage

Der große Seelsorger

In Paderborn (im Westfalenland) wirkte zu Ende des vergangenen Jahrhunderts ein Bischof, der infolge seiner hervorragenden Eigenschaften weit über seinen Tätigkeitsbereich hinaus bekannt und beliebt war. Er hieß **Konrad Martin.** Er war eine begabte, große Persönlichkeit. Als er starb, setzte ihm die dankbare Bevölkerung in einer Kapelle des Paderborner Domes ein schönes Denkmal. Heute noch erzählen die Alten den Jungen von diesem großen Priester und Seelsorger.

Dieser Mann schrieb im Jahre 1848 in der „Katholischen Vierteljahresschrift für Kunst und Wissenschaft" in Heft 1 bis 4 eine wissenschaftliche Abhandlung: „**Blicke ins talmudische Judentum**". Der geistliche Professor **Dr. Rebbert** holte diese Arbeit im Jahre 1879 aus der Vergessenheit heraus. Er gab sie der Oeffentlichkeit in einer Broschüre wieder, die den gleichen Titel trug. Sie erschien in der katholischen Bonifazius-Druckerei in Paderborn.

Bischof **Konrad Martin** schrieb deswegen über die Judenfrage, weil im Revolutionsjahre 1848 immer wieder die Forderung auf „Emanzipation der Juden" erhoben wurde. Er wies auf die französische Revolution hin, die ebenfalls diese Parole hatte und er zeigte unter Hinweis auf die Verhältnisse in Frankreich die verheerenden Auswirkungen, wenn man dieser Parole nachgab. Er warnte davor, den Juden die bürgerliche Gleichberechtigung zu geben. Und er begründete diese Warnung mit dem Hinweis auf den Talmud und auf dessen verbrecherische Lehren. Bischof Dr. **Konrad Martin** war ein anerkannter tüchtiger Orientalist und ein gründlicher Kenner des Talmuds. Vor seiner Berufung zum

Aus dem Inhalt

Ahasvers Weg



**Geht Judas Weg im Wahnsinn über Leichen,
Sein Endziel soll der Teufel nie erreichen**

Die Juden sind unser Unglück!

Bischof war er Theologieprofessor an der Universität in Bonn. Er war also in erster Linie berechtigt und berufen, über diese Dinge zu schreiben und er tat es offen und mutig, in gründlicher und gewissenhafter Weise. Bemerkenswert ist, daß die von **Dr. Konrad Martin** verfaßte Abhandlung noch von keinem Juden und keinem Judengenossen angegriffen wurde. Professor **Dr. Rebbert** schreibt darüber:

„Daß die jüdischen Gelehrten die Abhandlung nicht angriffen, sondern aus allen Kräften totschwiegen, versteht sich von selbst, denn sie war nicht zu widerlegen. Dr. Konrad Martin hat alle Quellen genau zitiert und hat meist auch den hebräischen Originaltext angeführt. Er war also nicht zu widerlegen, sondern nur totzuschweigen.“

Diese von den Juden gefürchtete und totgeschwiegene wissenschaftliche Abhandlung eines preußischen Universitätsprofessors und späteren Bischofs gibt der Stürmer hiermit in ihrem wesentlichsten Teil der Oeffentlichkeit wieder.

Gültigkeit des Talmuds

Bischof **Konrad Martin** schreibt einleitend:

„Als die Juden durch die französische Revolution die bürgerliche Gleichberechtigung bekamen, da erklärte die jüdische Notabeln-Versammlung vom Jahre 1806 und der Sanhedrin vom Jahre 1807, daß das Aussaugen und Zugrunderichten der Christen durch die Juden auf Lehren und Grundsätzen beruhe, die nunmehr durch die bürgerliche Gleichstellung der Juden keine Gültigkeit mehr hätten. Aber die Praxis ist die alte geblieben, und die Juden sind auch in dieser Beziehung noch im Jahre 1846, was sie im Jahre 1789 waren. Das ganze Elsaß leidet an dem fressenden Uebel des Wuchers. Mehr als fünf Sechstel aller Verurteilungen wegen Wuchers fallen dort auf die Juden, die sich zur christlichen Bevölkerung wie 2 zu 24 verhalten. Napoleon hatte schon im Jahre 1808 zum Schutze der Christen das despotische Mittel ergriffen, von 70 Millionen Franken Schuldforderungen der Juden im Elsaß 60 Millionen zu annullieren, weil sie den in seinem Dekrete geforderten Beweis, daß nämlich dafür der volle Betrag von ihnen bezahlt worden, nicht beizubringen vermochten. Gleichwohl belaufen sich auch jetzt wieder die Schuldforderungen der Juden in dieser Provinz nach angestellter Berechnung auf 70 Millionen Franken. Bereits ist ihnen mehr als die Hälfte der Erbgüter des Landes hypothekarisch verpfändet, und so ziemlich dieselben Mittel und Künste, deren Wirkung in Bayern wir nur allzu wohl kennen, dienen ihnen auch dort, um mittels einer im Anfange kleinen und unbedeutenden Schuld den Landmann zuletzt in völligen Ruin zu verstricken.“

Dann weist der Bischof auf den Talmud hin, nach dessen Lehren die Juden handeln:

„1. Die jüdische Bevölkerung Deutschlands wie der meisten Länder Europas besteht aus den sogen. Rabbaniten, d. h. solchen Juden, welche dem Talmud ein gesetzlich verbindendes Ansehen zuerkennen. .... Der Jude stellt seinen Talmud nicht nur gleichberechtigt der Schrift gegenüber, er stellt ihn sogar über die Schrift. ... Von einer bloßen Gleichstellung der Bibel und des Talmuds kann nicht die Rede sein, sondern offenbar behauptet der Talmud über die Bibel den Vorrang. Er ist Haupterkenntnisquelle des Judentums, seine eigentlich leitende und bewegende Seele. Es wäre ein eitler Wahn, anzunehmen, daß die Zeit, die allverwandelnde, an diesem Verhältnisse etwas geändert habe. Sie hat nichts daran geändert, und wird auch künftig daran nichts ändern, mit welcher Zuversicht auch in neuern Zeiten öfter das Gegenteil behauptet wird. Maimonides, der bei den orthodoxen Juden im höchsten Ansehen steht, ja als der eigentliche Schöpfer jüdischer Dogmatik gelten kann, sagt hierüber in der Vorrede zu seinem Jas Khazaka: „alles, was der babylonische Talmud enthält, hat Geltung für alle israelitischen Nationen und für ewige Zeiten. Jede Stadt und jedes Land ist gehalten, den von den talmudistischen Weisen angeordneten Gebräuchen unbedingt sich zu unterwerfen, ihre Beschlüsse sämtlich heilig zu achten und allen ihren Einrichtungen gewissenhaft nachzukommen, denn von dem israelitischen Volke ist der ganze Körper des Talmuds gebilligt worden und diejenigen, von denen jene Gebräuche, Beschlüsse und Einrichtungen herrühren, sind die Weisesten aus ganz Israel.“

Nach dem angesehensten und größten jüdischen Dogmatiker ist und bleibt also der Talmud für alle Israeliten, wo sie sich auch immer befinden mögen, streng bindende Autorität und die Zeit darf daran auch kein Jota ändern. Jene neuern religiösen Bücher, die man uns als Erkenntnisquellen des heutigen Judentums anempfiehlt, sind selbst entweder nur Auszüge aus dem Talmud und in diesem Falle wird ja Ansehen und Wert desselben durch sie offenbar bestätigt, oder sie sind Entstellungen, Ausleerungen und Afterbildungen des Judentums und dann dürfen sie doch wohl keinen Anspruch darauf machen, uns das wahre Wesen des Judentums aufschließen zu wollen.“

Haß gegen Christus

Nachdem **Dr. Konrad Martin** die Gültigkeit des Talmuds festgestellt hatte, schreibt er über die darin enthaltenen Lehren:

„Wie die Juden nach den Grundsätzen ihrer eigenen Religion über Sittlichkeit und Recht denken, welche Begriffe sie insbesondere von der sozialen Ordnung haben, kann und darf uns nicht gleichgültig sein, am wenigsten dann nicht, wenn es sich um die Frage handelt, ob sie uns bürgerlich gleichgestellt werden sollen. Denn soll ich mit einem Dritten in einen engeren Verband eintreten (die Gemeinsamkeit bürgerlicher Verhältnisse ist aber ein engerer Verband), so fragt es sich doch wohl vor allem, ob er seiner ganzen Richtung und seinen Lebensgrundsätzen nach in diesen Verband hineinpaßt. Fände gerade das Gegenteil von diesem statt, so müßte jede weitere Verhandlung hierüber sofort abgebrochen werden. ...

Der Talmud verletzt auf eine schreiende Weise dasjenige, was man allgemein menschliche Liebe nennt. Er predigt förmlichen Haß gegen die Person aller Nicht-Juden, und das ist Intoleranz im eigentlichen und im schlimmsten Sinne des Wortes. Ins Einzelne eingehend, denkt man billigerweise vor allem an die wegwerfende, wahrhaft gehässige Art, wie der Talmud sich über Jesus Christus, den Stifter der christlichen Religion ausspricht. Es ist kaum ein Makel denkbar, womit er sein Andenken nicht bespritzt, und es gibt kein gemeines Schimpfwort, das er nicht zum Ausdrucke seines vernichtenden und tödlichen Hasses auf ihn angewendet hätte, so daß jedes zartere christliche Gemüt schon bei der bloßen Erinnerung daran sich aufs schmerzlichste verletzt fühlen muß. Der Talmud hat den Namen „Jesus“ boshafterweise verstümmelt, um ihn mißdeuten zu können, er hat Christum einen Gotteslästerer, einen Gottesleugner, einen Abgott, er hat ihn den Gott der Unbeschnittenen, den Gott Edoms genannt, er hat ihn mit den häßlichsten abgöttischen Namen: Baal, Bel, Baal Peor und ähnlichen andern belegt, er hat die Geschichte seines Lebens schändlich entstellt und mit einem Gewebe von Fabeln umsponnen, er hat, was alle christliche Gefühle in Empörung bringt, ihm nach seinem Tode als Aufenthalt den tiefsten Abgrund der Hölle angewiesen, wo er bis zu ewiger Zeit sein „lasterhaftes Leben“ abzubüßen verurteilt sei. ...“
(Folgen mehrere Belegstellen.)

Nichtjuden sind Schweine

„Der Hochmut, den das Judentum im Namen Gottes seinen Bekennern einprägt,“ schreibt Bischof **Dr. Konrad Martin** weiter, „grenzt fast an Wahnsinn und erklärt hinreichend alle Gehässigkeiten, deren sich der Jude im Benehmen gegen den Nicht-Juden von jeher schuldig gemacht hat. ... Nach dem Verfasser des Jalkut Rubeni dürfen eigentlich die Juden allein „Menschen“ genannt werden. Und warum? Weil ihre Seelen allein vom ersten Menschen abstammen; dagegen die Akum, d. h. die Nicht-Juden, deren Seelen Abstammung von dem unreinen Geiste herzuleiten ist, „sie müssen Tiere ge-

Wie es der Jude bei den Sudetendeutschen treibt

Daß es überall Juden sind, die das Deutschtum zu vernichten suchen, erfahren wir auch aus einem Brief, der dem Stürmer aus der Tschechoslowakei zugegangen ist.

In Nordböhmen wurden jüngst 20 Sudetendeutsche verhaftet, darunter der Arzt Dr. Feitenhansl, Vorstand der Sudetendeutschen Partei in Rumburg. Was dieser Mann unter den Juden zu leiden hatte, bis sie ihn jetzt um Existenz und Freiheit brachten, darf nicht mehr verschwiegen werden. Als Chefarzt des Krankenhauses in Rumburg wurde er von dem Juden Dr. Orlik in übelster Weise verleumdet und mußte gehen. In der roten Krankenkasse unterstand er deren jüdischen Geschäftsleitern Dr. Popper und Dr. Meißl. Jeder Versuch, diese Institution in eine wirklich soziale für die sudetendeutschen Volksgenossen umzuwandeln mußte scheitern, weil der Arzt nichts zu sagen hat. Ob ein leidender bedürftiger deutscher Arbeiter einer Behandlung bedarf, entscheidet allein der jüdische Geschäftsleiter vom Schreibtisch aus, wobei maßgebend ist, wie weit der Kranke rot organisiert ist. Dr. Feitenhansl schied aus. In seiner Privatpraxis hatte er den stärksten Zulauf, weil er der tüchtigste Arzt der Gegend ist. Dort behandelte er hunderte leidender Volksgenossen unentgeltlich. Außerdem hielt er in den Heimatorten Vorträge über Reinerhaltung seines Volkstums, Mütterschulung und Wohlfahrtspflege. Aus dieser Tätigkeit erwuchsen ihm auf jüdisches Betreiben Prozesse ohne Unterbrechung. Er wurde mehrmals zu Kostenzahlungen verurteilt und die Verteidigung gegen die unaufhörlichen Lügen nahm ihn so in Anspruch, daß er in seinem Berufe unermeßlichen Schaden erlitt. Nun ist er endlich gar um seine Freiheit gebracht worden.

Dieser Mann hatte schon vor Jahren wegen seiner Tüchtigkeit als Arzt Angebote aus dem Reiche erhalten. Aber er wollte nicht fliehen, wie so viele andere, er harrte aus, obwohl er das Verhängnis kommen sah — und er hat Großes geleistet im Kampfe um sein Volkstum. Nun ist er aus dem Felde geschlagen, der Aufklärer. Das sudetendeutsche Volk Nordböhmens, von der jüdischen Gefahr noch nicht durchdrungen, ist ihr ausgesetzt. Wie überall, hat es der Jude vortrefflich verstanden, sich dem Volke äußerlich anzupassen und namentlich die jüdischen Familien Max Janowitz und Bruder sind so „alteingesessene Rumburger Bürger“, daß der gutherzige Volksgenosse sagt, es sei „fast gar nichts Jüdisches mehr an ihnen.“ Dabei hat diese Firma das größte Zentralgeschäft in der Stadt und sie hat erst kürzlich wieder zwei Filialen errichtet in den Geschäftsräumen zu Grunde gegangener sudetendeutscher Kaufleute. Damit beherrschen sie den Handel der Stadt, ebenso, wie der jüdische Rechtsanwalt Dr. Margolius das Feld beherrscht und die arischen Juristen zu lächerlichen Figuren gemacht hat, weil die Behörden schon im Vorhinein mit ihm gemeinsame Sache machen.

Nicht die Tschechen werden es fertig bringen, das sudetendeutsche Volk zu entnerven; denn gegen diese nationale Gefahr stehen die Sudetendeutschen heute einig da unter der Führung Konrad Henleins. Es ist vielleicht doch noch möglich, daß Sudetendeutsche und Tschechen in gegenseitiger Respektierung nebeneinander leben, weil in verschiedenen tschechisch-nationalen Kreisen selbst dieser Wunsch geäußert wird, aber der jüdischen Durchsetzung stehen sie wehrlos gegenüber! Weil die verantwortlichen Männer des Sudetendeutschtums keine autonome Macht haben, dieser Gefahr entgegenzutreten.

Aber es wird auch da noch anders werden und dann hat der Jude ausgespielt! Opfer idealster Männer wie des Dr. Feitenhansl und seiner Kameraden können nicht umsonst sein ....!

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher



Stürmer-Archiv

In Koblenz

nannt werden und sind eigentlich nur Schweine.

Im selben Buche findet man folgendes Raisonnement: „Haut und Fleisch sind nur das Kleid des Menschen, die Seele aber, welche im Körper wohnt, verdient allein den Namen Mensch. Also die Akum, d. s. die Nicht-Juden, können auf diesen Namen nicht Anspruch machen, sie haben ihre Seelen von dem unreinen Geiste, während die Juden ihre Seelen vom heiligen Geiste her haben."

Zu gleichem Resultate werden die Talmudisten durch Ezech. 34, 31 geführt. Ezechiel sagt hier: et vos pecus meum, pecus pascuae meae, homo vos. (Ihr, meine Heerde, die Heerde meiner Weide, Menschen seid ihr). Und was lehrt er mit diesen Worten? Er lehrt, daß die Juden allein Menschen sind, und allein verdienen, als Menschen behandelt zu werden, daß das Gegenteil aber von den Nicht-Juden gilt. Im Vergleich mit den Nicht-Juden sind die Juden wenigstens ebensoviele Königssöhne; und ein Nicht-Jude, welcher einen Juden mißhandelt, mißhandelt daher Gott selbst, und weil er sich eines crimen laesae majestatis schuldig macht, verdient er den Tod.

Man möchte an den christlichen Leser die Frage stellen, ob er Lust empfinde, diejenigen für den Vollgenuß bürgerlicher Rechte reif zu erklären, welche im Namen der Religion aufgefordert werden, andere Menschen wie „Schweine" anzusehen."

Haß gegen die Nichtjuden

Im Kapitel „Haß des talmudischen Judentums" schreibt Dr. Konrad Martin:

„Daß der Talmud dem Juden Haß gegen den Nicht-Juden einprägt, bekennt er selbst unumwunden. Auf die Frage, woher der Haß der Juden gegen den Nicht-Juden seinen Ursprung habe, antwortet er selbst: von Sinai, „denn", sagt er, „Senai bezeichnet einen Berg, von wo der Haß (Sina) gegen die Völker der Erde herabgekommen ist." Ein Wortspiel, worin eine große Wahrheit liegt. Alles Gute nämlich, was das Gesetz in Absicht auf dieselben verbietet, hat es nach der Auffassung des Talmuds einzig auf die Juden beschränkt; denn die Ausdrücke: „dein Nächster", „dein Genosse", „dein Bruder" beziehen sich auf die Juden ausschließlich; der Nicht-Jude ist nach Lehre des Talmud weder der Nächste, noch der Genosse, noch der Bruder des Juden: „dies ist gesagt von deinem Bruder (dem Juden), um auszuschließen die andern, d. s. die Nicht-Juden".

Da nun bloß der Jude der Nächste des Juden ist, braucht der Jude nach dem Talmud auch keinen anderen Menschen zu lieben, als den Juden. Aber nicht dieses allein; nach dem Talmud gestattet das Gesetz dem Juden, jeden Nicht-Juden förmlich zu hassen. Ein Jude kann mit gutem Gewissen einem Nicht-Juden schaden, denn es steht geschrieben: „Unterdrücke deinen Genossen nicht". Daher die allgemeine Regel des Choschen hamischpat:

„Ueberall, wo Moses sagt: dein Genosse, redet er nicht von den Götzendienern oder den Nichtjuden."

Die Talmudisten stützen sich hierbei auf die Worte des Gesetzes, wo ihnen geboten ist, sich die sieben cananitischen Völker zu unterwerfen und sie zu vertilgen, indem sie den Grundsatz aufstellen, daß dieses Gebot sich auf alle Zeiten und auf alle nichtjüdischen Völker ausdehne. Sind aber alle Nicht-Juden ohne Ausnahme für die Juden ein Gegenstand des Hasses, so unterliegen doch diesem Hasse ganz besonders die Christen.

„Gott, sagt R. Eliefer, welche die Egyptier nur mit einem einzigen Finger geschlagen hat, wird die Söhne Esaus (die Christen) mit seinem ganzen Haus ausreuten, denn sie sind die Feinde seines Volkes."

Sehr bezeichnend sind in dieser Beziehung die stehend gewordenen Namen, welche im Talmud und in den Schriften angesehener Rabbiner den Christen beigelegt werden. Außer dem Worte Notzerim, d. i. Anhänger des Nazareners, sind besonders folgende beachtenswert:

a) Der Name Edomiter, Bene Edom, Bene Esau, welcher, wie Eisenmenger nachgewiesen, im Talmud mit dem Namen Christen ganz gleichbedeutend ist. Es wird aber dieser Name den Christen beigelegt, erstlich um zu bezeichnen, daß der Haß, welcher zwischen Juden und Christen besteht, ebenso tief eingewurzelt, ebenso unauslöschlich ist, als der Haß zwischen Esau und Jakob war.

b) Die Bezeichnungen Gojim und Akum.

Da Gojim der gewöhnliche Name für Götzendiener ist, so sind die Christen mit Götzendienern offenbar auf gleiche Linie gestellt.

Akum hat ursprünglich die gleiche Bedeutung wie Gojim.

c) Kuthäer und Sadducäer. Kuthäer wurden bekanntlich vor Christus die heidnischen Völker Asiens genannt, welche nach Wegführung der 10 Stämme ins assyrische Exil sich im vormaligen Königreiche Israel niederließen und sich hier mit den zurückgebliebenen Israeliten vermischten. Der Talmud aber gebraucht dieses Wort bald im allgemeinen von allen Nicht-Juden, bald im speziellen Sinne von den Christen; ganz so wie die Ausdrücke: Gojim und Akum.

Daß dieser gesetzlich sanktionierte Haß der Juden gegen die Nicht-Juden im allgemeinen und gegen die Christen insbesondere sich auch werktätig äußern werde, läßt sich erwarten. Es möchte hier der Ort sein, zu untersuchen, ob sich für die in dieser Beziehung den Juden gemachten Vorwürfe auch im Talmud selbst bestimmte Anhaltspunkte finden."

Wucher, Betrug, Diebstahl

„Einer der gewöhnlichsten Vorwürfe, den man den Juden macht, ist bekanntlich der Wucher. Ueberflüssig würde es sein, diesen Vorwurf hier näher zu begründen, weil nicht leicht jemand die Juden von diesem Vorwurfe freisprechen wird, indem die Erfahrung bis auf die neuesten Zeiten hierzu die auffallendsten Belege geliefert hat.

Es fragt sich hier nun, wie sich die jüdischen Reli-

(Fortsetzung nächste Seite)

Valutaschwindler

Die in Oslo (Norwegen) erscheinende Zeitung „Fronten" schreibt über das Treiben von Juden, die aus Deutschland nach Norwegen zu Besuch kommen:

Mit bestimmten Zwischenräumen bemerkt man, daß es in den Hauptstraßen unserer Stadt plötzlich von Abrahamssöhnen wimmelt. Es sind jüdische Handelsagenten aus der Konfektionsbranche.

Es ist merkwürdig, daß die norwegische antideutsche Presse es nicht bemerkt, daß immer noch jüdische Handelsreisende hierher kommen und daß diese nicht ihren Abschied bekommen haben nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Deutschland. Der Grund ist der, daß mit diesem Eingeständnis die vielgenannten Judenverfolgungen in Deutschland ja Lügen gestraft werden würden.

Für uns, die wir die Verhältnisse in Deutschland kennen, ist es ein Faktum, daß die Juden in Deutschland ihre Geschäfte unbehindert betreiben können, genau wie vor 1933. Aber worüber wir im höchsten Grade überrascht sind, das ist die Tatsache, wie diese deutschen Juden sich in unserem Land oder in den skandinavischen Ländern aufführen. Es gibt keine Grenze in den Lügen, die diese Juden hier im Lande unter den gutgläubigen Skandinaviern über die Verhältnisse in Deutschland verbreiten. Und da die Norweger diese haarsträubenden Schilderungen über die angebliche Not und das Elend des deutschen Volkes nicht kontrollieren können, finden diese Märchen guten Boden.

Außer daß man auf diese Weise versucht, Deutschland zu schaden, treiben diese Juden noch einen großen Valutaschwindel, welcher dem deutschen Volk Millionen kostet. Diese Juden haben es längst herausgefunden, daß man durch norwegische Banken Beträge nach England, Frankreich oder USA. überweisen kann.

Wenn man diese Verhältnisse kennt, muß man sich wundern, daß diese Reisen nicht längst verboten sind. Aber trotzdem starrt die Presse von Räuberhistorien und Berichten über angebliche Mißhandlungen gegenüber den „armen" Juden. Eugen Nielsen.

Jüdische Magentabletten

Auf dem Warschauer Markt erschienen in den letzten Monaten pharmazeutische Artikel einer angeblichen Danziger Firma „Emicol". Als Generalvertreter für Polen bezeichnete sich ein Herr **Schloime Butler** in Warschau. Er betrieb eine besonders rege und erfolgreiche Werbung für die Magentabletten der Firma „Emicol". Auch die Apotheken verkauften das neue Talmudpräparat, als welches es sich später entpuppte, sehr gerne, denn sie verdienten 60% (!) daran.

Eines Tages kam ein Warschauer Arzt, dem seine Patienten von dem neuen Magenmedikament erzählt hatten, auf den Einfall, dasselbe einer chemischen Untersuchung zu unterziehen. Es erwies sich, daß die Tabletten nach talmudischen Rezepten hergestellt, mithin für die „Gojim" (Nichtjuden), die diese kauften, völlig wertlos, wenn nicht gar gesundheitsschädlich waren. Die Mischung dieser Magentabletten bestand aus zerstampften und gepreßten Blättern, allerhand Gras, Brennesseln und anderen Gojimbeschummelungsdingen.

Der Arzt benachrichtigte die Polizei, die sehr schnell feststellte, daß es ein chemisches Laboratorium „Emicol" in Danzig überhaupt nicht gibt. Ein Besuch in der Wohnung des Herrn Generalvertreters **Butler** verlief ergebnislos. Die Nachbarn sagten, daß der geschäftstüchtige **Schloime** unbekannten Ortes verreist sei. Endlich entdeckte man den Tablettenjuden in einer Villa in einem Warschauer Vorort. Im Keller derselben waren alle Gerätschaften vorhanden, die zur Großfabrikation der Magentabletten nötig waren. Die nötigen Herstellungsrezepte trug der Jude in seinem Talmudhirn herum.

Sogar eine kleine Druckerei zur Beschriftung der Hülsen war da. Das genügte, um das Leimmaterial für die dummen „Akum" an den Mann zu bringen.

Wenn es darum geht, die „Unbeschnittenen" zu bemogeln, teilen sich gerne mehrere Jüden in die „gottgefällige Tat", die Mizwo. Deshalb hatte sich **Schloime** Butler auch einen Teilhaber angestellt, der das Amt des Produktionsleiters innehatte. Er hieß **Itzig Feingold.**

Nun sitzen **Moische** und **Itzig** in Haft und zerbrechen sich über zwei Punkte den Kopf. Erstens, wie sie sich in der demnächst stattfindenden Verhandlung herausdrehen können und zweitens, ob man es nicht, wenn die Sache rum ist, einmal mit der künstlichen Herstellung von Feingold probieren soll. Denn die Dummen werden so wenig alle, wie die jüdischen Gauner! F. B.



Stürmer-Archiv

Stürmerkasten in Neuses

Er wurde durch Anton Schilling aus eigenen Mitteln geschaffen

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

gionsschriften über den Wucher aussprechen, ob sie ihn erlauben, ob sie ihn nicht etwa bloß erlauben, sondern sogar empfehlen. In dem Piské Thosepoth (zusätzlichen Bestimmungen) des Traktats Avoda Zara (77, I Nr. 1) findet man folgende, die Gojim oder Nicht-Juden betreffende Worte:

„Es ist durchaus unerlaubt, ihnen (den Nicht-Juden) zu leihen, ohne Wucher, aber es ist erlaubt, ihnen zu leihen auf Wucher."

Maimonides schreibt in seinem Jad Chazaka (einem Auszuge aus dem Talmud):

„Man entlehnt von einem Kuthäer und einem bei uns wohnenden Fremdling und man leiht ihnen auf Wucher, denn es steht geschrieben (5. Moses, 23, 20): du sollst keinen Wucher nehmen von deinem Bruder; dieses ist also verboten in Absicht auf deinen Bruder, aber es ist nicht verboten in Absicht auf die übrigen Menschen."

Maimonides geht noch weiter, er stellt den Wucher, gegen Nicht-Juden ausgeübt, geradezu als Gebot auf. Daß auch bei den heutigen Juden diese Lehre noch nicht veraltet sei, geht hervor aus dem „Auszug der Gebote", den man noch heute jedes Jahr am Pfingstfeste zur Feier der Gesetzgebung abliest; hier findet man die Worte:

„Es ist geboten, daß man dem Fremden (oder dem Nicht-Juden) nur auf Wucher leihe, wenn er eine Anleihe zu machen genötigt ist, nicht stattfinden darf dieses jedoch in Absicht auf einen Juden."

Der Wucher ist nur eine besondere Art von Betrügerei; die Betrügerei im allgemeinen wird aber vom Talmud gleich sehr in Schutz genommen. Der Talmud muntert zur Betrügerei durch folgende Sophisma auf. Frage: „Ist es einem ehrlichen Menschen erlaubt, als Betrüger zu handeln?" Antwort: „Ohne Zweifel." Es ist aber dem Juden nicht nur erlaubt, einen Nicht-Juden förmlich zu überlisten, er darf auch mit gutem Gewissen dasjenige sich zueignen, was der letztere zufällig verloren hat. Der Talmud fügt auch den Grund bei:

„Woher wissen wir, sagte er, daß die von einem Goi (d. i. einem Nicht-Juden) verlorene Sache erlaubt ist" (d. h. daß es erlaubt ist, die von einem Nicht-Juden verlorene Sache zu behalten). Antwort: „Es steht geschrieben (5. Moses 22, 3) de omni amissione fratris tui, d. h., du sollst das Verlorene wiedergeben deinem Bruder, nicht aber einem Goi (einem Nicht-Juden), welcher nicht dein Bruder ist".

Was aber noch mehr sagen will, es ist nach dem Talmud einem Juden nicht nur erlaubt, die Sache, welche ein Nicht-Jude verloren, mit gutem Gewissen zu behalten, sondern es ist sogar unerlaubt, sie zurückzugeben.

„Es erwarte von Gott nicht Vergebung, welcher einem Goi (Nicht-Juden) zurückgibt die Sache, die er vor ungefähr verloren hat."

Und warum ist dieses unerlaubt? „Weil", antwortet der berühmte Rabbi Raschi, „der Nicht-Jude, wenn er das Verlorene von einem Juden zurückempfangen würde, Teil nehmen würde an den Vorteilen des Gesetzes, welche nur für die Juden bestehen." In der Bibel steht geschrieben: Du sollst dem dürftigen und armen Bruder seinen Lohn nicht versagen. Nach der Erklärung des Talmuds hat die Schrift hiermit sagen wollen, daß man in Absicht auf die andern das Gegenteil tun könne. Und wer sind die andern? „Es sind", sagt Raschi, „die Völker der Welt, welche nicht die Brüder der Juden sind." Und bis wie weit darf die durch das Gesetz erlaubte Bedrückung der Nicht-Juden sich erstrecken?

Sie darf sich erstrecken bis auf den Diebstahl: es ist erlaubt, einen Nicht-Juden zu bestehlen, denn die Worte in der Bibel lauten: non opprimes socium tuum. (Nicht sollst du berauben deinen Genossen.) Die Bibel sagt also: „deinen Genossen (Nächsten)" und nicht „Goi", denn der Goi ist nicht dein Genosse".

Mord und Ritualmord

Aber noch sind wir nicht zu Ende. Der talmudistische Jude darf seinem Gesetze zufolge einen Nicht-Juden auch nicht aus einer Lebensgefahr erretten.

„Es ist verboten, einen Akum oder Nicht-Juden vom Tode zu erretten, denn einen Götzendiener oder Nicht-Juden vom Tode erretten, hieße die Zahl derselben vermehren, und die heilige Schrift hat verboten, mit dem Schicksale der Nicht-Juden Mitleid zu haben, von welcher Art es auch sein möge."

Die Vorschriften, die nach dem Geiste des talmudischen Judentums in Absicht auf das Leben des Mitmenschen zu beobachten sind, lassen sich nach Maimonides und dem Verfasser der Turim auf folgende Sätze zurückführen:

1. Es ist den Juden verboten, „die Nicht-Juden positiv zu töten, oder sie in eine Grube zu werfen usw. Und warum? Antwort: Weil sie sich nicht im Kriege mit ihnen befinden."

2. Was aber die Verräter betrifft, so darf man diese allerdings ausrotten, weil sie die Juden betrüben und vom Wege Gottes sie ablenken.

3. „Wenn sich aber die Juden wieder im Besitze der Macht befinden werden, die sie vormals in Palästina besessen, und wenn der Messias gekommen sein wird, so soll man alle Nichtjuden zur Beachtung der Noachischen Gebote zwingen und alle diejenigen töten, die deren sich weigern".

Dieser Befehl ist nach der Ansicht des Maimonides von Moses selbst erteilt worden und zwar auf ausdrück-

Frau Brunschwig auf Reisen

Wie es ihr in Straßburg und Zürich erging

Unter der Herrschaft des Ministerpräsidenten **Leon Blum** haben in allen maßgebenden Staatsstellen in Frankreich Juden ihren Einzug gehalten. Im französischen Kultusministerium treibt die Jüdin **Brunschwig** ihr Unwesen. Es gibt heute aufgeklärte Franzosen in großer Zahl, die es als eine Schande bezeichnen, daß ausgerechnet im Kultusministerium jenes Judenweib mitzureden hat. So konnte es kommen, daß die Jüdin **Brunschwig** bei ihrem Besuch in Straßburg einen Empfang erlebte, der ihr zu denken geben dürfte. Die „Elsaß-Lothringer Zeitung" vom 25. 2. 37 berichtet darüber:

„Wie bekannt, sollte die **Unterstaatssekretärin Madame Léon Brunschwig** gestern nachmittag im Laufe einer Feier an der Straßburger Universität das Wort ergreifen. **Frau Brunschwig fand sich auch ein, sie konnte jedoch ihren Vortrag, der ihre soziale Tätigkeit im Kabinett Blum betreffen sollte, nicht halten, da sie von demonstrierenden Studenten daran verhindert wurde.**

Vor der Ankunft der Unterstaatssekretärin **hatten sich einige hundert Studenten am Eingang der Universität versammelt.**

Als Frau Brunschwig kam, begannen sie zu **pfeifen und feindliche Rufe** auszustoßen. Die meisten dieser Rufe hatten antisemitischen Charakter. (Frau Brunschwig ist bekanntlich Jüdin.) Sie suchte zunächst, sich zu behaupten, indem sie nach Volksfrontart mit erhobener Faust grüßte, jedoch wurden die **Demonstrationen daraufhin noch lauter.** Einzelne Demonstranten riefen ihr feindliche Rufe aus nächster Nähe ins Gesicht.

In Erwartung der Dinge, die da kommen könnten, war der Pasteursaal der Mehrzahl der Studenten verboten worden. Nur geladene Gäste, deren Sympathien für die Volksfront man kannte, waren eingelassen worden, und die Saalhüter wollten die Tür endgültig abschließen, als Frau Brunschwig eingetreten war.

Die Studenten waren ihr jedoch gefolgt und verlangten Einlaß.

Als diesem Wunsche nicht entsprochen wurde, **sprengten sie die Türe** und etwa 200, nach einer anderen Darstellung sogar 300, Studenten drangen unter den Rufen **«A Moscou!», «A Jérusalem!», «A Paris!» in den Saal ein.**

Die Veranstalter glaubten, das angesagte Programm doch abwickeln zu können. Der Dekan der jurististischen Fakultät, Professor Duquesne, ergriff als erster das Wort und konnte auch sprechen. Nur wenn er ein Bedauern über das Vorgefallene aussprechen wollte, machte **allgemeines Gemurmel der Studenten seine Worte unverständlich.** Der zweite Redner **Professor Gemähling**, von dem es hieß, daß er der direkte Urheber der Einladung an Frau Brunschwig sei, **konnte seine Rede nicht halten,** derart war der Lärm inzwischen angeschwollen. Und nun sollte gar die Unterstaatssekretärin selbst das Wort ergreifen.

Es war ihr nicht möglich, auch nur zwei zusammenhängende Sätze zu sprechen. Der Demonstrationslärm wurde unbeschreiblich. Zwischen den Rufen «Nach Moskau!», «Zurück nach Paris!» usw, wurde die Marseillaise angestimmt.

Als Frau Brunschwig sah, daß sie sich nicht durchsetzen konnte verließ sie ziemlich rasch den Saal. Die Demonstration dauerte noch eine ganze Weile fort, da die Studenten das Verschwinden der Unterstaatssekretärin nicht gleich bemerkt hatten.

Darauf begaben sie sich wieder an den Eingang der Universität und hißten ein großes Plakat mit der Inschrift „Hors d'ici à Jérusalem!" (Fort von hier nach Jerusalem.) Es soll dabei zu einem kleinen Zusammenstoß mit einem Anhänger der Volksfront gekommen sein. Nach einer Weile löste sich der Zug der Demonstranten auf. **Die Nachricht von dem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und wurde in den Abendstunden überall kommentiert."**

Einige Tage später gab die Jüdin **Brunschwig** ein Gastspiel in Zürich (Schweiz). Ueber das dortige Erlebnis berichtet die „Neue Zürcher Zeitung" vom 1. 3. 37:

„Als am Samstagabend im Schwurgerichtssaal am Hirschengraben Frau Léon Brunschwig ihr Referat beginnen wollte, erhob sich im Auditorium ein jüngerer Mann und rief: „Hinaus mit dieser Jüdin, wir brauchen keine ausländischen Juden in der Schweiz!" Im gleichen Augenblick warf er mit einer flinken Bewegung einen Gegenstand gegen Frau Brunschwig; es war ein frisches Ei, das sie auf Brusthöhe traf und dort zerbrach. Im Vortragsraum anwesende Detektive der Kantonspolizei nahmen den Mann fest. Im Verhör gab er — es ist der in Zürich 3 wohnende, aus der Innerschweiz stammende 31 jährige Reisende Johann Fridolin Amrein — an, er sei eingeschriebenes Mitglied der „Nationalen Front", sei aber ohne Auftrag, rein zufällig und aus persönlichem Interesse in diese Versammlung gekommen. Als er die Referentin gesehen habe, sei eine plötzliche Erregung über ihn gekommen, so daß er sich nicht mehr beherrschen konnte."

So also ist es der Madame **Brunschwig** in Straßburg und in Zürich ergangen. Und an all dem ist selbstverständlich der Stürmer schuld.

Die Juden sind in jedem Staate Fremde und nichts anderes als Träger der Verwesung.

(Lagarde: „Deutsche Schriften")

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Ein siebenjähriges Mädchen vom Juden geschändet

Immer noch gibt es artvergessene Frauen, die sich eine Ehre daraus machen, daß Juden ihre Talmudlaunen bei **ihnen** ausüben. Selten sind aber Gott sei Dank Fälle, **wie jetzt** einer aus Mannheim bekannt wird. Daß eine **deutsche** Mutter ihr siebenjähriges **Kind dem Talmud weiht**, dieser Fall offenbart nur deren **bodenlose Vollkommenheit**, sondern auch die große **Gefahr**, welche der Jude auch heute noch für unsere deutschen Kinder bedeutet.



Stürmer-Archiv

Kinderschänder Jud Nuchem Klotz

Der polnische Jude **Nuchem Klotz**, früher in Neustadt, jetzt in Mannheim, Rheindammstraße 21, **wohnhaft**, betrieb in der Hetzelgasse 13 eine Altwarenhandlung. In diesem Hause wohnen mehrere Familien, deren Kinder oftmals im Hof spielen. Das beobachtete der Talmudjude, dem sein Gesetzbuch **als** beste Tat das Schänden nichtjüdischer Kinder empfiehlt.

Rabbi **Jochanan** lehrt in „awodo soro", daß **„ein nichtjüdisches Mädchen im Alter von 3 Jahren und einem Tag zum Beischlaf geeignet ist".**

Bald hatte das Talmudauge **ein kleines** „Gojim"-Mädchen erspäht, welches sich zum Vollzug dieser „gottgefälligen" Tat, dieser „mizwo", eignete. Wie ein Marder den Hühnerstall umschleicht, so schlich der Jude **Klotz** um das arme „Gojimtinigle" (Christenkind) herum, wenn es im Hof mit den anderen Kindern spielte. Durch allerhand Versprechungen brachte er es fertig, das unschuldige Geschöpf a n sich zu ziehen. Bald lockte er es in sein Lager, dann wieder in sein Büro (der beliebtesten jüdischen Talmudvollzugsstätte!), in seine Küche usw. Er stellte das Kind auf einen Stuhl, Kasten oder Papierpresse, entkleidete es und verübte an ihm nicht wiederzugebende, auch nur für den Talmudkenner begreifbare Verbrechen. Die Zahl dieser Talmudtaten ging ins Unermeßliche! Der Jude wußte, daß die Kleine keinen Vater mehr hat und ihm seitens deren tierischen Mutter keine Schwierigkeiten drohen. Tierisch deshalb, weil sie von den scheußlichen, vom Juden an ihrem eigenen Fleisch und Blut begangenen Bestialitäten genau wußte und sich dafür bezahlen ließ! Als sie von dem Juden für Zurverfügungstellung ihres Kindes weitere 100 **Mark** forderte und für den Fall der Abschlagung ihrer Bitte mit der Polizei drohte, kam die Sache auf. Jud **Klotz** glaubte seine Talmudtat mit 50 Mark genügend bezahlt zu haben. Die restlichen 50 Mark wollte er acht Tage später schicken.

Es erübrigt sich, über den Charakter der artvergessenen Witwe **Wagner** auch nur ein Wort zu verlieren. Sie hat jedes Recht verwirkt, sich eine deutsche Frau und Mutter zu nennen.

Jud **Klotz** wurde bei Bekanntwerden des Falls sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt. Es ist zu wünschen, daß der Talmudverbrecher einen Richter findet, der in der Judenfrage Bescheid weiß! Er gehört zu jenen Juden, die systematisch darauf ausgehen, deutsche Kinder für ihr ganzes Leben unglücklich zu machen. Trotz aller Gesetze fehlt es in Deutschland immer noch an Richtern, die gegen Talmudjuden die höchsten Strafen in Anwendung bringen.

F. B.

Tausend Zwangssterilisationen in Estland

Deutschland als Vorbild für andere Völker

So sehr sich auch gewisse Kreise aus gewissen Weltanschauungen heraus g e g e n die Unfruchtbarmachung erbkranker Menschen wehren: Die Wahrheit bricht sich eben doch Bahn. Immer neue Länder ziehen diese volks- und rassenerhaltenden Gedanken in den Bereich ihrer gesetzgeberischen Erwägungen.

Nun geht auch E s t l a n d dazu über, die mustergültigen deutschen Gesetze in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Zeitungen in diesem baltischen Staat veröffentlichen die neuen Gesetze Estlands über die Z w a n g s s t e r i l i s a t i o n. Laut Meldung der italienischen Zeitung „Il Regime Fascista" vom 5. Dezember 1936 werden im Laufe des nächsten Aprilmonats etwa 1000 erbkranke Personen unfruchtbar gemacht.

Dr. H. E.

Juden in Nordamerika

Der amerikanische Geistliche Rev. Francis G r o ß schreibt in seinem Buch „Gerechtigkeit für Ungarn, Deutschland und Oesterreich" folgendes:

Ist es nur ein Zufall, daß von den 48 Gouverneuren der Vereinigten Staaten 5 J u d e n sind? Ist es nur ein Zufall, daß die beiden größten Staaten der mächtigen USA. J u d e n a l s S t a t t h a l t e r haben? Es sind dies L e h m a n n im Staat Neuyork und M o r n e r im Staate Illinois.

Ist es nur Zufall, daß Lehmanns Bruder, ein anderer Jude, O b e r r i c h t e r im Staatsgerichtshof Neuyork ist? Ist es ein Zufall, daß der F ü h r e r d e r D e m o k r a t i s c h e n P a r t e i in Neuyork ein Jude ist? Samuel K o e n i g, ein ungarischer Jude, ist das Oberhaupt der R e p u b l i k a n e r p a r t e i in Neuyork. Ist es nur Zufall, daß die g r ö ß t e n Z e i t u n g e n der Vereinigten Staaten von Juden beherrscht werden? Werden nicht die Nichtjuden beständig dadurch beleidigt daß man ihnen immer wieder sagt: „Es hat so kommen müssen, weil die Juden eine viel größere Intelligenz besitzen als die Christen?"

Japan wehrt sich gegen das jüdische Gift

Die in Montréal (Kanada) erscheinende **Monatsschrift** „Le Fascista Canadien" schreibt in Nummer 9 vom Februar 1937:

„So lange Japan ein Land der Ordnung und Autorität sein wird, wird die j ü d i s c h e V e r s e u c h u n g Asien nicht völlig verderben können. So haben die jüdischen Verschwörer versucht, Japan in seinen Finanzen, in seiner inneren Politik zu erschüttern, um Sorgen in ganz Asien herbeizuführen.

Aber der stolze Japaner ist aufgestanden, er hat sich vor der Gaunerei der internationalen Bank in Sicherheit gebracht und den jüdischen Liberalismus matt gesetzt. Er bleibt in der Zahl der starken Länder, auf die die zivilisierte Welt rechnen kann, um sie vor dem unheilvollen, jüdischen Polypen zu retten."

Daß der Weltjude seine umstürzlerischen Versuche in Japan fortsetzen wird, ist selbstverständlich. Und daß das rassenbewußte Japan den jüdischen Umtrieben auch in Zukunft rechtzeitig den Garaus macht, das ist ebenfalls sicher.

Die freche Rotte (die Juden) legt täglich durch Wort, Schrift und Bild die Axt an die Wurzel des deutschen Wesens.

Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861)

liches Geheiß Gottes, und es läßt sich demnach leicht die Prognose stellen, welches das Los der Nicht-Juden sein werde, wenn sie jemals so unglücklich sein sollten, unter die Herrschaft der Juden zu geraten.

Der Haß der Juden erstreckt sich aber noch weiter, und wir sind sogar geneigt, uns der Meinung derjenigen anzuschließen, die annehmen, es sei den Juden gesetzlich gestattet, die Nichtjuden auch vor Ankunft des erwarteten Messias umzubringen."

Bischof **Konrad** belegt nun diese Behauptung gewissenhaft mit einer Anzahl Talmudstellen und schreibt dann weiter:

„Jedenfalls läßt sich aus dieser Stelle die Folgerung ziehen, daß die Juden sich für berechtigt halten dürfen, einen Nicht-Juden umzubringen.

Unwillkürlich gedenkt man hier der oft wiederholten Beschuldigung, daß Juden es sich angelegen sein ließen, christlicher Kinder sich zu bemächtigen, um während des Osterfestes ihr Blut zu vergießen, geschehe dies nun, um auf diese Weise das Andenken an den von ihren Vorfahren verübten Gottesmord zu erneuern oder geschehe dies, um das Blut der abgeschlachteten Christenkinder zu abergläubischen Zwecken zu mißbrauchen, oder geschehe es aus beiden Gründen zugleich. — Leugnen wollen, daß Juden in verschiedenen Zeiten und Orten sich solch' eines Verbrechens schuldig gemacht, hieße, aus den Jahrbüchern der Geschichte dreißig bis vierzig umständlichst verzeichnete und konstatierte Tatsachen tilgen, hieße, alle die Denkmale zerstören, die mehrere Städte mit den auf ein so abscheuliches Attentat bezüglichen Ueberlieferungen bis auf den heutigen Tag aufbewahrt haben. Und wie wir den Geist des Talmud bisher kennen gelernt, ist dieser wahrlich nicht geeignet, etwa aus innern Gründen diese Tatsachen zweifelhaft zu machen."

Meineid

„Wir gehen jetzt zu einem anderen Punkt über, der ebenfalls sehr beachtenswert ist," schreibt Bischof **Konrad** nach einer Ausführung über jüdische Gebete und über Beschimpfung des christlichen Gottes, **„es ist die E i d e s l e i s t u n g der Juden** gegenüber der christlichen Obrigkeit."

Oft ist nämlich die Klage wiederholt worden, selbst dasjenige, was jede Religion für das Heiligste erachtet und was kein Mensch antasten darf, ohne an der gesitteten Gesellschaft den schimpflichsten Verrat zu begehen, selbst den Eid habe der Talmud mit seinem verpesteten Geiste berührt. Selbst aus dem Munde des Schwörenden habe er Treue und Wahrheit gescheucht, denn er gestattete dem Juden bei der Eidesleistung namentlich gegen einem Nichtjuden jede Art von Hintergedanken und biete überdem noch durch das sog. K o l - N i d r e das sehr bequeme Mittel, sich vom Meineide schnell wieder zu reinigen.

In Folge dieser so alten und weit verbreiteten Meinung hat man im Laufe der Zeit, um dem schwörenden Juden die Wahrheit gleichsam abzupressen, eine Menge jüdischer Eidesformeln und Eidesformalitäten geschaffen, die freilich durchweg dem Sebstgefühl des Juden keineswegs schmeicheln und mitunter es sogar schwer verletzen mußten. Es wird dem Leser nicht unangenehm sein, wenn wir die bemerkenswertesten solcher jüdischen Eidesformeln aus den verschiedenen Zeitabschnitten hier zu kurzer Uebersicht zusammenstellen . . . .

Dr. Martin stellt nunmehr auf 29 Seiten derartige Eidesformeln zusammen, **beginnend** mit dem Judeneide aus dem 10. Jahrhundert und abschließend mit den bis vor kurzem in den verschiedenen Ländern Deutschlands üblichen jüdischen Eidesformeln. So interessant diese Zusammenstellung zumal für Juristen ist, wir lassen dieselbe des **Raumes** wegen in dieser Schrift ausfallen und begnügen uns mit dem Resultate, das Dr. Martin aus

(Fortsetzung nächste Seite)

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

dem Vergleiche dieser jüdischen Eidesformeln gewinnt. Er sagt:

Aus allem bisher Mitgeteilten hat der Leser die Ueberzeugung gewonnen, wie man überall und immer von Anfang des Mittelalters bis in die neueste Zeit in die Wahrhaftigkeit eines jüdischen Eides das größte Mißtrauen gesetzt hat und noch setzt. Aber es fragt sich, ob dieses Mißtrauen begründet, ob die Grundsätze des Talmud'schen Judentums solche vorsichtige, strenge Verklausulierungen notwendig machen, oder ob ihnen vielleicht nur blinder, fanatischer Haß zugrunde liege.

Den Judeneid zu verdächtigen stützt man sich seither hauptsächlich auf das sog. **Kol-Nidre-Gebet** oder **Kol-Nidre-Formel.**

Es wird nämlich am Vorabend des **Jom Kippur,** d. i. des großen Versöhnungstages, der auf den 10. des Monates Tisri (September) fällt, vom Vorsänger in Gegenwart von zwei Rabbinern oder Aeltesten folgende Gebetsformel gesprochen:

„Alle Gelübde und Verpflichtungen und Beinamen (der Gelübde) und Strafen und Eide, die wir von diesem Versöhnungstage an bis auf den künftigen Versöhnungstag (der uns glücklich sei) geloben und schwören und zusagen und womit wir uns verbinden werden, die reuen uns alle und sollen aufgelöst, erlassen, aufgehoben und entkräftet und verungültigt sein. Unsere Gelübde sollen keine Gelübde und unsere Schwüre keine Schwüre mehr sein."

Diese Absolutionsformel für sich betrachtet läßt allerdings Raum zu allen möglichen nachteiligen Folgerungen. Unwillkürlich wird sich jedem der Gedanke aufdrängen, daß es da um die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Eides schlecht bestellt sein müsse, wo ein so leichtes, bequemes Mittel dargeboten ist, sich von einem übernommenen Eide zu entbinden oder von einem Meineide sich zu reinigen. Vielfach hat man einen solchen Gedanken auch laut werden lassen ....

Es bleiben noch andere Verdachtsgründe zurück, die sich keineswegs so leicht abfertigen lassen. Hauptsächlich heben wir folgende hervor:

1. Es ist ein allgemein anerkannter talmudischer Grundsatz, daß solche Eide, die aus Zwang geleistet werden, nichtig seien. Ausdrücklich wird dieser Grundsatz in dem jüdischen Rechtsbuche Schulchan aruch und zwar in dem Jore-Dea genannten Teile Nr. 232 § 12 mit folgenden Worten ausgesprochen

„Wer zu einem Eide gezwungen wird, dessen Eid ist für keinen Eid zu halten, wenn er schon sagt, daß er nach der Meinung Vieler und nach der Meinung Gottes es tue."

2. Ein anderer von den jüdischen Rechtslehrern aufgestellter Grundsatz ist nur die unmittelbare Folgerung aus dem vorhergehenden. Diesem zufolge ist nämlich erlaubt, bei Leistung eines auferlegten Eides etwas mit dem Munde zu reden und etwas anderes im Herzen zu denken, und dergestalt die Worte des Mundes im Herzen wieder zu vernichten."

Dr. Martin zitiert sodann S. 130 drei rabbinische Stellen über die Erlaubtheit, etwas mit dem Munde zu schwören und etwas anderes im Herzen zu denken und fragt:

Wie kann man da vertrauen, wo solche Grundsätze walten und wo das Mißtrauen einem gleichsam aufgedrängt wird? Die Humanität, in deren Namen man die Emanzipation der Juden fordert, ist eine gar liebe und schöne Pflicht; aber wer diese Pflicht von anderen fordert, muß auch bereit sein, sie selbst andern zu leisten.

Das Schlußwort

Ebenso klar, eindeutig und nüchtern, wie die ganze Schrift des Bischofs **Dr. Konrad Martin** ist auch sein Schlußwort. Er schreibt:

„Alle gesellschaftlichen Pflichten sind wechselseitig. Jeder Pflicht steht ein Recht und jedem Rechte eine Pflicht gegenüber. Diesen Grundsatz verleugnen, heißt die menschliche Gesellschaft vernichten. Im talmudischen Judentum finden wir aber diesen Grundsatz bis jetzt noch nicht anerkannt, und so lange er von ihm nicht anerkannt wird, besteht zwischen uns und seinen Bekennern eine strenge und notwendige Scheidewand. Nicht einseitig und willkürlich von uns errichtet, kann diese Scheidewand von uns auch nicht einseitig und durch ein willkürliches Gesetz wegdekretiert werden.

Dieses nicht einsehen, ist Gedankenlosigkeit; es nicht einsehen wollen, ist böser, verkehrter Wille. Dr. Martin."

Die Lehre

Das Berliner Kammergericht faßt einen mutigen und bedeutungsvollen Entschluß

Ein junges deutsches Mädel in Berlin sollte in die Lehre kommen. Das Mädchen war Waise. Der Vormund des Mädels ist Nationalsozialist. Wenn ein Mündel die Lehre antritt, dann ist hiezu die Einwilligung des Vormundes erforderlich. Der Vormund verweigerte die Einwilligung. Er verweigerte sie, weil das Geschäft, in dem das Mädel lernen sollte, in den Händen eines Juden ist. Der Jude sollte der Lehrherr des deutschen Mädchens werden. Das lehnte der nationalsozialistische Vormund ab. Die Sache kam vor das Gericht. Vor das Kammergericht in Berlin. Der Jude rechnete damit, daß das Gericht in seinem Sinne und nicht im Sinne des Vormundes entscheiden würde. Er hatte sich verrechnet. Das Gericht faßte und verkündete folgenden Beschluß:

„Das Gericht erklärt, daß nach nationalsozialistischer Auffassung der jüdische Einfluß auf das deutsche Volk ausgeschaltet werden muß. Die Lehrlinge sind in deutschem Geiste zu erziehen. Auch der Kaufmannslehrling soll seinen späteren Beruf stets im Hinblik auf das Wohl des deutschen Volkes ausüben. Ein jüdischer Kaufmann ist zur Erfüllung dieser Aufgaben nicht geeignet. Die Lehrlingsausbildung bei ihm liege nicht im Interesse des Mündels, besonders, wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um einen kleinen Betrieb handelt, in dem außer dem jüdischen Inhaber und seinem Sohn nur noch eine arische Angestellte tätig ist. Hinzu kommt, daß es sich um einen weiblichen Lehrling handelt. Nach dem Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre sind weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes vor rassischen Gefährdungen zu schützen. Es ist daher richtig, wenn die Genehmigung zum Lehrvertrag nicht erteilt wurde."

Der Stürmer könnte diesem mutigen und weitblickenden Gerichtsbeschluß einen anderen gegenüberstellen. In Nürnberg hatte im Jahre 1934 ein gottvergessener Nichtjude in zweiter Ehe eine Jüdin geheiratet. Das Nürnberger Vormundschaftsgericht erklärte, es sei aus rassischen Gründen undenkbar, daß die Jüdin dem aus erster Ehe stammenden Kind Vormund sein könne. Es entzog der Jüdin das Recht der Kindeserziehung. Das Münchener Berufungsgericht hob dieses Urteil auf. Es entschied zu Gunsten der Jüdin. Das Münchener Gericht war also der Ansicht, daß eine Fremdrassige, eine Jüdin, ein deutsches Kind erziehen darf. Aber wiederum mit Hilfe einer Entscheidung des Kammergerichtes in Berlin wurde dieses sinnlose Urteil aufgehoben. Die von dem Nichtjuden geheiratete Jüdin hat damit kein Recht, dessen Kind aus erster Ehe zu erziehen.

Diese beiden Berliner Gerichtsbeschlüsse sind von entscheidender und weittragender Bedeutung. Sie zeigen, daß heute mehr und mehr der deutsche Richterstand die Rassenfrage zu erfassen beginnt. Und daß er sie mit zur Grundlage seiner Rechtsanschauung macht. Sie sind auch von Bedeutung für die Frage der Lehrlingserziehung. „In die Lehre geben", das heißt, einem jungen Mann oder einem jungen Mädchen die charakterlichen und beruflichen Richtlinien für das Leben beizubringen. Wer daher seinen Sohn oder seine Tochter oder sein Mündel zu diesem Zweck einem Juden in die Hand gibt, der begeht ein Verbrechen. Denn der Jude kann dem Lehrling weder Ehrlichkeit, noch Rechtschaffenheit, noch Aufrichtigkeit, noch Arbeitssinn beibringen. Das sind dem Juden fremde Begriffe. Die Anschauung und die Grundsätze des Juden sind in seinem Geheimgesetzbuch, im Talmud, niedergelegt. Dort heißt es:

„Arbeit ist viel schädlich und wenig zuträglich." (Gittin S. 68a).

„Alle Lügen sind gut". (Berachoth Seite 60b)

„Der Jude darf den Nichtjuden betrügen, bestehlen und berauben." (Baba mezia 111b u. a.)

Wer solche gemeingefährlichen Grundsätze hat, der kann keinem Jungen und keinem Mädel anständige Lehren beibringen. Der kann ihnen nur beibringen die Gaunerei und das Verbrechen. **Es ist daher notwendig, daß sich alle Vormundschaftsgerichte und alle Kammergerichte in Deutschland dem Standpunkt des Kammergerichts in Berlin anschließen. Und daß sie dafür sorgen, daß kein deutscher Junge und kein deutsches Mädel mehr zu Juden in die Lehre kommen.**

Der Stürmer brachte vor kurzem die leidenschaftlichen, mahnenden und warnenden Worte **Dr. Martin Luthers** über das „verdammte Teufelsvolk der Juden." Heute bringt er die ernsten und klaren, nicht zu widerlegenden Ausführungen eines bekannten und berühmten katholischen Bischofs. **Dr. Martin Luther** erklärte: „**Wir müssen um unseres Gewissens und um unseres Seelenheiles willen den Kampf aufnehmen gegen den Juden.**" **Dr. Konrad Martin** erklärt: „**Wer nicht eine strenge Scheidewand aufstellt zwischen Nichtjuden und Juden, der ist gedankenlos oder böswillig, er hilft die menschliche Gesellschaft vernichten.**"

Was aber würden beide heute schreiben? Was würden sie schreiben in einer Zeit, in der der jüdische Marxismus, der jüdische Bolschewismus, die jüdische Freimaurerei die Welt aufwühlen und Streiks, Straßenschlachten, Revolutionen und Bürgerkriege hervorrufen? In einer Zeit, in der ein jüdisches Blutregiment in Moskau das riesige russische Reich zum Verbluten bringt?

Sie würden noch eindringlicher mahnen und warnen als sie es ehedem taten. Sie würden mit den Stürmerleuten ins deutsche Volk rufen:

„Katholiken und Protestanten, seid wahre Christen und wahre Deutsche! Schließt Euch zusammen und kämpft gemeinsam gegen den Juden, dann kämpft Ihr gegen den Teufel dieser Welt!"

Ein amerikanischer Seher

Das in England erschienene Buch: „Why are the Jews hated?" (Warum haßt man die Juden?), London 1936, schreibt:

„General Grant sagte 1861 während des amerikanischen Bürgerkrieges: Die Juden sind eine Klasse von Leuten, die jede Handelsordnung verletzen, die vom Schatzamt und von den Aemtern des Departements aufgestellt wird. Die Juden müssen daher innerhalb 24 Stunden vom Empfang dieses Befehles an gerechnet ausgewiesen werden."

Amerika hat die klare Erkenntnis dieses Generals nicht befolgt. Heute zählen die Vereinigten Staaten von Nordamerika 4 Millionen Juden, die Stadt Neuyork hat deren allein 2 Millionen.

Der Jude ist nicht ein Deutscher, sondern ein Täuscher; nicht ein Welscher, sondern ein Fälscher; nicht ein Bürger, sondern ein Würger.

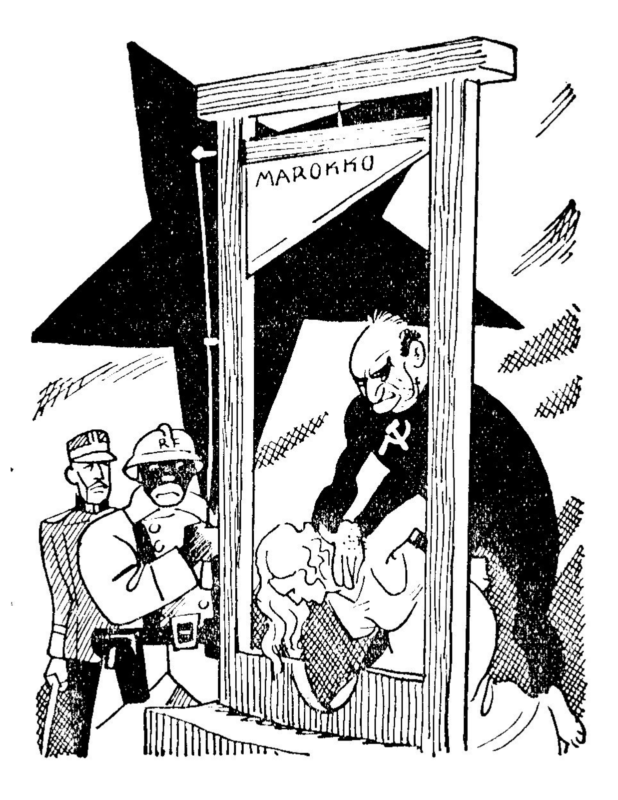
Dr. Martin Luther (1483–1546)

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!



Die Unzertrennlichen

Verbrechen, Judengeist und Not
Sind eines Volkes sicherer Tod.



Judenkomplott

Marokko soll zur Guillotine für den europäischen Frieden werden.



La Guardia

Wenn irgendwo ein Jude Dreck auf Deutschland werfen will, beschmutzt er bloß die Flagge des betreffenden Landes, in dem er Gastfreundschaft genießt.



Neuentdecktes Land

Nebbich, was zu Kolumbuszeiten war Amerika for die Spanier, is heite Skandinavien for uns Jüden.



Kulturdämmerung?

Im Westen geht die Sonne unter und aus dem Osten kommt die Nacht, wenn Deutschland nicht der Welt ein Licht aufsteckt.



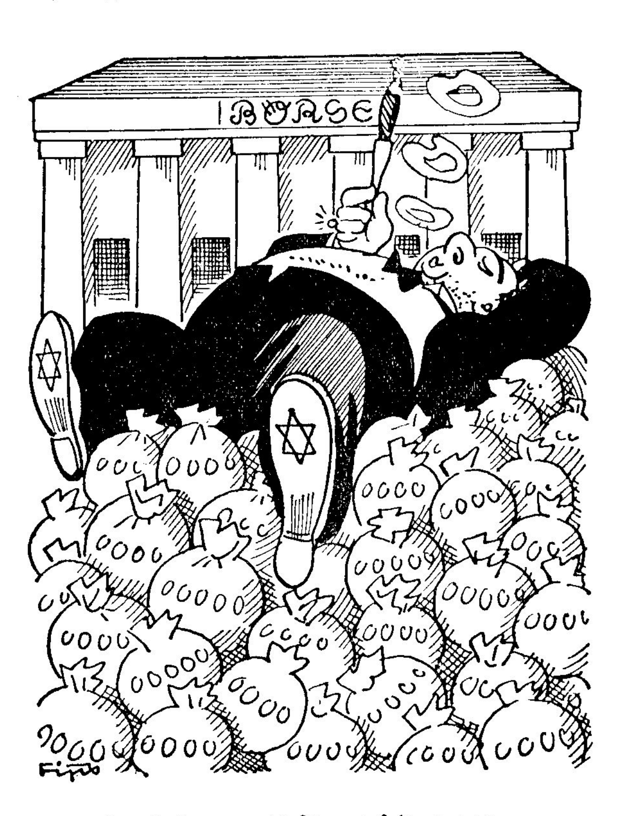
Grenzwache

Der Bolschewismus hat in Frankreich überall sein Durchkommen.



Wie es schon immer war . . .

Völker müssen im Blut ersaufen . . .



und wie es immer bleiben wird, wenn —

. . . damit ein paar Juden im Geld schwimmen können.



Rezept für Meckerkranke

Befreie Dich vom eig'nen Schweinehund,
Der in Dir steckt, dann bist Du gleich gesund.

Breslauer Brief

Jüdische Tarnungen

Lieber Stürmer!

Wenn einmal die Geschichte des Lügens und Betrügens geschrieben würde, so wäre sie zu über 90% ausgefüllt mit jüdischen Gaunereien. Der Jude ist der geborene Betrüger und „Meister der Lüge", wie ihn der deutsche Philosoph **Schopenhauer** treffend nannte. Sein ganzes Tun und Treiben geht danach aus, seine Gastvölker auf die niedrigste Art zu betrügen. Im neuen Deutschland ist es allerdings für den Juden nicht mehr so leicht, Nichtjuden hereinzulegen, wie dies früher der Fall war. Aber er findet immer wieder ein Hintertürchen, einen neuen Trick, die Oeffentlichkeit zu täuschen. Er versteht es meisterhaft sich zu tarnen. So haben wir in Schlesien und insbesondere in **Breslau** eine ganze Anzahl von getarnten jüdischen Unternehmungen. Einige von ihnen seien herausgegriffen.

Das „Ocularium"

Im Jahre 1900 gründete der Schriftsteller **Lokay** in der Ohlauerstraße 82 zu **Breslau** ein Institut mit ärztlicher Brillenverordnung. Längere Zeit später wurde es von dem Hamburger Bankjuden **Flaschner** übernommen. Durch eine echt jüdische Reklame verstand es **Flaschner** seinen Kunden einzuhämmern, daß nur derjenige eine passende Brille haben könne, der sie von dem Arzt im **„Ocularium"** verordnet erhalte. Diese unter dem Aushängeschild „Spezialarzt" getriebene Werbung brachte dem Juden einen gewaltigen Profit ein. Die deutschen Optiker Schlesiens aber gerieten in Not. Das, was Jud **Flaschner** der Oeffentlichkeit vormachte, war aber nur Lug und Trug. Der „Spezialarzt" war nämlich vielfach überhaupt nicht da!

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde das **„Ocularium"** in üblicher Weise getarnt. Es fanden sich zwei deutsche Männer, die ihren Namen für diesen Betrug hergaben. Trotz dieses neuen „Aushängeschildes" blieb aber alles beim alten. Der Jude **Karl Eichwald** ist der Leiter und Handelsbevollmächtigte des „Ocülariums", auch wenn man ihm zum Scheine die Prokura genommen hat. Er macht die Einkäufe, er stellt die Gefolgschaftsmitglieder an usw. Das **„Ocularium"** ist also nach wie vor jüdisch!

Die Baumschule Behnsch

Eine ähnliche Tarnung stellt die Baumschule **Reinhold Behnsch** dar. Sie wurde vor 35 Jahren von dem jüdischen Bankbeamten **Robert Stern** gekauft und nach **Brockau** und schließlich nach **Schmolz** verlegt. Jud **Stern** betrieb sein Geschäft mit echt jüdischer Frechheit. Seine Preisverzeichnisse trugen nie seinen Namen, sondern lauteten: **Reinhold Behnsch.** Mit einer Rücksichtslosigkeit sondergleichen führte der Jude den Kampf gegen die deutschen Baumschulen in Schlesien. Nachdem er sich genügend Geld zusammengegaunert hatte, verkaufte er seine prächtig eingerichtete Villa, hob sein Bankkonto ab und verschwand mit seiner Frau nach der Schweiz. Prokurist der Firma wurde nun sein Sohn **Otto.** Später wurde er zum Alleininhaber gemacht. Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, übereignete er das Geschäft seiner Frau **Maria,** geb. **Knetsch,** und ernannte sich selbst wieder zum Prokuristen. Vor der Oeffentlichkeit erklärt der Jude jedoch, die Firma **Behnsch** sei deutsch und droht jeden deutschen Baumschulenbesitzer, der die Firma **Behnsch** als jüdisch zu bezeichnen wagt, zu verklagen. Da die Judenfirma **R. Behnsch** in der letzten Zeit den größten Teil der Geschäfte an sich gerissen hat und dies nur auf Grund der Tarnung, wird es Aufgabe der Polizei sein, die Juden zu veranlassen, daß sie ihren Namen vor aller Oeffentlichkeit nennen.

Die Strohmänner der Schäffer A.-G.

Auch die Kork- und Brauereiartikelfirma **R. Schäffer** A.-G. in **Breslau-Tschansch** ist ebenfalls rein jüdisch. Sie ist eine jüdische Familien-Aktiengesellschaft mit jüdischen Angestellten und jüdischen Reisenden. Auch sie versucht sich zu tarnen und sich den Anschein einer deutschen Firma zu geben. Sie bedient sich dabei folgenden Tricks: Sie überträgt deutschen Firmen scheinhalber den Verkauf ihrer Waren auf eigene Rechnung. Diese Firmen treten dann als „selbständige" Lieferanten auf. Die erhaltenen Bestellungen übergeben sie aber der Judenfirma **R. Schäffer** zur Ausführung. Der „Strohmann" übersendet **R. Schäffer** Rechnungsformulare seiner Firma. Der Jud füllt sie aus und versendet sie mit den Waren neutral an die Kunden. Zur Entgegennahme der Zahlungen wird ein Bank- bzw. Postscheckkonto, auf den Namen des Strohmannes lautend, errichtet. Das Verfügungsrecht hierüber aber hat nur der Jude. Der Strohmann erhält nur eine Provision.

*

Die oben ausgeführten Tarnungen sind kennzeichnend für den jüdischen Betrügergeist. Sie zeigen, wie der Jude auch heute noch das deutsche Volk betrügt. Seine Methoden sind feiner und vorsichtiger geworden. Aber gerade deshalb heißt es erst recht die Augen offen zu halten. Es muß unsere Aufgabe sein, mitzuhelfen an der Entlarvung der üblen Machenschaften der Juden. Wenn wir uns einmütig an diesem großen Aufklärungswerk beteiligen, dann werden die Erfolge nicht ausbleiben. Dann werden auch die raffiniertesten jüdischen Tarnungen offenbar werden.

v. Streitschwerdt.

Judentum und Weltfreimaurerei im Spiegel des Auslands

Gespräch mit dem südslawischen Soziologen Stevo Kluic, Verfasser des Werkes „Putevi nemacko preporoda". (Neue Wege zur deutschen Wiedergeburt)

Einer der besten Kenner des Freimaurertums im Balkan, der bekannte südslawische Schriftsteller und Verfasser mehrerer sozialer Dramen, **Stevo Kluic,** sprach sich einem unserer Mitarbeiter gegenüber über die in seinem jüngst in Serbisch erschienenem Buche „Neue Wege zur deutschen Wiedergeburt" in Bezug auf die Zusammenhänge des Weltfreimaurertums mit Bolschewismus und Judentum in folgender Weise aus:

Seitdem sich nach der französischen Revolution die Juden der Freimaurerei bemächtigt haben, hat diese völlig andere Wege eingeschlagen. Die philanthropischen Ziele verschwanden und die Freimaurerei wurde in der Hand der Juden eine unerhört scharfe Waffe, mit der sie seit langem absolute Staatspolitik betreiben. Die Staaten werden heute vom Freimaurertum geführt und damit von den Juden! Nicht einige wenige Staaten, sondern alle ohne Ausnahme, bis zu Hitlers Erscheinen! Die weitaus meisten Menschen haben noch nicht die geringste Ahnung davon, wie tief eingewurzelt die Freimaurerei in allen Völkern heute ist! Da sie rücksichtslos vorgeht und mit allen Mitteln arbeitet, hat sie auch ungeheure Erfolge erzielen können.

In meinem Buche habe ich die Freimaurerei direkt beschuldigt und mit guten Gründen nachgewiesen, daß nur sie allein Konflikte zwischen Deutschland und Frankreich schuf, nur sie allein sie aufrechterhält und diejenige Macht ist, die das Feuer einer dauernden Feindschaft zwischen den beiden Ländern schürt. Die Freimaurerei ist deshalb ein Problem der ganzen Welt, weil ja auch der Friede zwischen Deutschland und Frankreich eine Frage ist, an der die ganze Welt interessiert sein muß! Deutschland will den Frieden, Frankreich will den Frieden — es gibt aber etwas, was den Frieden nicht will, und das sind die Freimaurer!

Man kann die Geschichte vieler Länder überhaupt nicht verstehen, so lange man das geheime Wirken und Treiben der Freimaurer nicht durchschaut. Heute erweist sich das Freimaurertum als stärkste Waffe des Bolschewismus! Die Freimaurerei kämpft für den Bolschewismus. Wenn wir irgendwo etwas von einer Revolution oder Unruhe lesen, so müssen wir uns stets fragen: Wo sitzt der, der die Fäden hierbei in Händen hält? Und immer wird man finden, daß die Freimaurer im Hintergrunde stehen! Sie unterstützen die Rolle des Bolschewismus mit verteilten Aufgaben: einmal arbeitet der Bolschewismus, insgeheim von ihr unterstützt, unter der Arbeiterschaft, zum anderen arbeiten die Freimaurer als solche unter dem Bürgertum für den gleichen Zweck: die Welt zu bolschewisieren und damit dem Judentum zur Weltherrschaft zu verhelfen."

Selten hat wohl jemand klarer und eindeutiger die inneren Zusammenhänge zwischen Judentum, Freimaurerei und Bolschewismus gekennzeichnet, als dieser Fachmann in Balkanfragen. Sein Buch aber, in dem er die Messiasrolle **Adolf Hitlers,** den er nicht als Politiker, sondern als unerhört großen, epochemachenden Soziologen behandelt, herausstellt, ist ein Beweis dafür, daß nicht nur bei uns die Menschen zu erwachen beginnen. Wiederum findet sich auch das bestätigt, was im Stürmer schon oft gesagt und bewiesen wurde: die Weltfreimaurerei ist der größte Feind der Menschheit!

Kurznachrichten von der Talmudrennbahn

Jüdische Weltvernichtungskonferenz

Am 18. Januar wurde in Warschau die Generalkonferenz der Rabbiner eröffnet, an der u. a. der Gaon von Wilna (ein besonders heiliger Kabalarabbi), Rabbi Chaim Ofer Grodzenski, Rabbi von Belz und andere Talmudherenmeister teilnahmen. Die zweitägige Beratung war nichtöffentlich. Ein Beweis, daß wiederum allerhand Schandtaten gegen die „Gojim" ausgeheckt wurden. So viel verlautet, soll auch über die Auswirkung des in Kraft getretenen Schächtverbotes verhandelt worden sein. (Anm.: Wurde vielleicht beschlossen, für jeden nicht koscher geschlachteten Ochsen drei „akum" zu schlachten?!)

Erhöhte Purimfreuden

Die zum Andenken an die Ermordung von 75 000 Persern durch die Juden alljährlich stattfindende Purimfeier wird diesmal ganz besonders begangen werden. Einmal wegen des erfolgreichen „Gojimmassenmordes" in Spanien und dann noch wegen der vom Innenkommissariat der Sowjetunion veröffentlichten Statistik über die Zahl der „stillgelegten" Kirchen. Aus dieser Statistik geht hervor, daß im Jahre 1935 14 000 Kirchen (in der Judenfrage „tifles" genannt) geschlossen wurden. Außerdem wurden 3687 Geistliche (galochim) strafrechtlich verfolgt und 29 von ihnen erschossen. Jud Finkelstein und die Schar seiner amtierenden Rassegenossen wissen, was der Talmud von ihnen verlangt!

Ganz wie beim Auszug aus Ägypten

Der Neuyorker Bundeskongreßabgeordnete Sirovich ist in Havanna eingetroffen, um mit der kubanischen Regierung Verhandlungen über die Ansiedlung von 100 000 Juden aus Deutschland auf Kuba zu pflegen. Sirovich behauptet, daß bei der Ansiedlung dem Staate 100 Millionen (!) Dollars zufließen würden. „Und sie beraubten die Aegypter", so heißt es in „sefer schemos" bei Schilderung des Auszuges der Juden aus Aegypten. Und heute kann man sagen: „Und sie beraubten die „Gojim" in Deutschland!"

Gegen die jüdische Paßfälscherplage in Ungarn

Zu den wiederholten Paßfälschermeldungen durch Juden in Ungarn ist noch nachzutragen, daß sich die ungarische Regierung zur Ausgabe von neuen Pässen am 15. Januar entschlossen hat. Diese sind mit einer besonderen chemischen Tinte geschrieben. Ob's was nützt, ist eine andere Frage!

Judenanwalt als Betrüger verhaftet

Der Lemberger Rechtsanwalt Jud Abraham Freilich wurde wegen Veruntreuung von 1000 Zloty verhaftet. Das Geld hatte er von zwei Personen erhalten, welchen er einen Nachtwächterposten zu verschaffen versprach. Abraham Freilich hat dadurch seine Fähigkeit bewiesen, an einem Talmudgericht zugelassen zu werden!

Mano.

Das Volk der Juden ist schlecht und treulos und immerdar arglistigen Herzens.

Gontram, Merowingerkönig, 565 n. Chr.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Was man dem Stürmer schreibt

Ein junges Mädchen aus Berlin-Plötzensee

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich schon seit langer Zeit und bin durch Dich ein rassestolzes deutsches Mädchen geworden. Ich hatte bisher noch nie mit einem Juden zu tun gehabt. Nun hatte ich aber ein kleines Erlebnis, welches ich Dir gerne mitteilen möchte. Im Abteil eines Berliner Vorortzuges saß ein etwa 18- oder 19jähriges deutsches Mädchen. Der Zug hielt. Die Türe wurde aufgerissen. Ein Jude kam herein und setzte sich dem Mädchen gegenüber. Wenn einige Menschen wirklich glauben, der Stürmer würde mit seinen Zeichnungen das Judengesicht übertreiben, so hätte ich nur gewünscht, daß sie das Gesicht dieses Juden gesehen hätten. Es sah genau so aus wie jene, die der **Fips** immer zeichnet.

Kaum hatte der Jude das Mädchen wahrgenommen, so betrachtete er es so unverschämt, daß dem Mädchen angst und bange wurde. Schließlich setzte er sich an die Seite des Mädchens und fing seinen üblichen Schmus an. Eine Zeitlang hörte das Mädchen das Gemauschel des Fremdrassigen ruhig mit an. Plötzlich aber lächelte es. Es griff in die Tasche und zog einen — **Stürmer heraus**. Es war die Nummer 7. Auf der Titelseite war das Bild eines jüdisch-bolschewistischen Massenmörders zu sehen. Der Stürmer wirkte auf den Juden wie eine eiskalte Dusche. Der Jude erhob sich und stieg bei der nächsten Haltestelle, ohne ein Wort zu sagen, aus. Der Stürmer war also dem jungen Mädchen ein vortrefflicher Schutz gegen die Aufdringlichkeiten eines fremdrassigen Gauners.

S. S.

Ein Ortsgruppenleiter aus Sachsen

Lieber Stürmer!

Wie frech die Vertreter des „auserwählten Volkes“ heute wieder in Deutschland geworden sind, kann man täglich erleben. Ich benütze viel die Straßenbahn. Ich habe dabei die Gelegenheit zu beobachten, mit welcher herausfordernden Unverschämtheit sich die Juden benehmen. Sie setzen sich auf die besten Plätze und keinem Judenbengel fällt es ein, einer alten und gebrechlichen deutschen Frau Platz zu machen. Die Judenweiber führen ganz laut ihre Unterhaltung, als wären sie allein im Straßenbahnwagen. Lieber Stürmer! Es ist ein altes Lied, daß der Jude immer dreister wird, je anständiger man ihn behandelt.

M. N.

Jüdischer Schächter verurteilt

Der Nichtjude sieht auch in dem Tier ein Lebewesen, das ähnlich dem Menschen Freude und Schmerz empfindet. Darum sucht er auch dem Schlachttiere durch vorherige Betäubung Schmerzen zu ersparen. Ganz anders aber denkt und fühlt der Jude. Er ist von Natur aus roh und brutal. Er durchschneidet dem Schlachttiere die Kehle und läßt es bei vollem Bewußtsein langsam verbluten. Diese Art des Schlachtens heißt man „Schächten“. Sie ist die grausamste Art der Tierquälerei, die es gibt.

Die Regierung des Neuen Reiches hat durch ein Gesetz vom April 1933 das Schächten verboten und unter Strafe gestellt. Aber der Jude erkennt dieses Gesetz nicht an. Er hat sein eigenes Gesetz, das im Talmud-Schulchan-aruch niedergelegt ist. Dort steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

So kommt es, daß die Juden nicht vom Schächten lassen wollen. Immer wieder werden Fremdrassige bei der Ausführung dieser schauerlichen Tierquälerei gefaßt. So mußte in **Altenbeken** der jüdische Metzger **Albert Süßmann** verhaftet und dem Gerichte in **Paderborn** vorgeführt werden. Er hatte einem Kälbchen die Beine zusammengebunden und ihm ohne Betäubung die Kehle durchschnitten, bis es nach qualvollen Schmerzen schließlich verblutete. Vor Gericht versuchte der Jude sich durch allerlei Ausreden einer Bestrafung zu entziehen. Er wurde jedoch durch die Aussagen der Zeugen überführt und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Juden betrogen

Lieber Stürmer!

Im vergangenen Dezember nahm der Bauer **Wilhelm Schulte** (genannt Niederbauer) aus **Stenglingsen** bei Letmathe mit dem Juden **Blumenthal** Geschäftsverbindungen auf. Er wollte eine Stute gegen ein schwereres Pferd eintauschen. Die beiden wurden sich einig und der Jude besorgte dem Bauern ein angeblich „fehlerfreies“ Tier. Als der Bauer dieses Pferd nun zur Arbeit verwenden wollte, mußte er feststellen, daß er betrogen war. Das Tier war krank und konnte nicht verwendet werden. Erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten gelang es dem Bauern, den Tausch wieder rückgängig zu machen. **Niederbauer** hat nun die Nase voll. Er wird nie mehr mit Juden Geschäfte machen. Mögen alle anderen deutschen Bauern daraus lernen.

E.

Jüdin schlägt BDM.-Mädels

Jüdische Frechheiten in Zweibrücken

Lieber Stürmer!

Die Emigrantenpresse schreibt immer wieder darüber, wie schlecht es den Juden heute in Deutschland ginge. Daß dies nicht wahr ist und daß die Juden heute sogar wieder unglaublich frech werden, zeigen 2 Vorfälle, die sich bei uns in **Zweibrücken** abgespielt haben.

Ende Dezember 1936 standen mehrere BDM.-Mädels vor dem Geschäft des Juden **Bernheimer** in der Hauptstraße. Einige Personen, die nicht wußten, daß es sich hier um ein jüdisches Geschäft handelt, wollten den Laden betreten. Die BDM.-Mädels fühlten sich verpflichtet, die Leute darauf aufmerksam zu machen, daß der **Bernheimer** Jude ist. Als die Ehefrau des **Bernheimer** dies erfuhr, sprang sie aus dem Laden und schlug wütend auf die Mädels ein. Dieser unerhörte Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge. Die Jüdin mußte in Schutzhaft genommen und das Geschäft polizeilich geschlossen werden. Die Eltern der mißhandelten Mädchen haben inzwischen gegen die Jüdin Strafantrag gestellt.

Etwa um die gleiche Zeit ereignete sich in der Hauptstraße noch ein ähnlicher Vorfall. Mitglieder der Hitlerjugend sammelten für das Winterhilfswerk und verkauften u. a. auch vor dem Haus des Juden **Schönfrank** die Weihnachtsabzeichen. Als dies der Jude sah, erhob er Protest und erklärte, er würde es nicht dulden, daß vor seinem Geschäft gesammelt würde. Der Oeffentlichkeit bemächtigte sich wegen dieser Unverschämtheit des Juden ebenfalls eine große Erregung. Das Geschäft des **Schönfrank** mußte aus Sicherheitsgründen geschlossen werden.

r.

Die Mineralölgesellschaft Möbius

Lieber Stürmer!

Die Mineralölgesellschaft **Möbius & Sohn** in **Haltingen** verstand es lange Zeit, sich als schweizerisch-arisches Unternehmen zu tarnen. Es wurde nun festgestellt, daß die Inhaberin der Firma die Jüdin **Oppenheimer** in **Genua** ist. Das Hauptgeschäft befindet sich in **Hannover-Wülfel**. Die Mineralölgesellschaft **Möbius & Sohn** ist also in jüdischem Besitz.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Vor 2000 Jahren

geschah zum jüdischen Passahfest auf Golgatha der

größte Ritualmord aller Zeiten.

Die Juden hatten Christus, ihren größten und gefährlichsten Gegner, **dem Kreuzestod ausgeliefert.** Ueber diesen Kampf, den **Christus** gegen das Judentum führte und über den Antisemitismus des Urchristentums wird der Stürmer in einer

Sondernummer

berichten. Der Stürmer wird alle die Gesetze veröffentlichen, die die christliche Kirche der Vergangenheit gegen die Juden hinausgab. Und es wird sich herausstellen, daß diese Gesetze **genau denen gleichen,** die **Adolf Hitler** im nationalsozialistischen Deutschland gegen die Juden erließ. Der Stürmer wird den Beweis führen, daß das Christentum im Grunde eine religiöse

antijüdische Bewegung

und daß **Christus** einer der größten Judengegner aller Zeiten war.

Die Stürmer-Sondernummer heißt

„Judentum gegen Christentum“

Sie erscheint in den Tagen vor Ostern 1937 und wird durch Plakatanschlag bekanntgegeben.

Eine richtige Antwort

So geht es, wenn man mit Juden Geschäfte macht

Lieber Stürmer!

Am 17. Dezember 1936 erhielt ich von dem Landwirt **Nik. Altendorf** in **Oberlascheid** bei Bleialf einen Brief folgenden Inhalts:

Sehr geehrter Herr Ortsbürgermeister in Kyllburg!

In Nachstehendem erlaubt sich der Unterzeichnete Ihre Person um gefl. geneigte Auskunft in folgender Sache angehen zu dürfen:

Im Frühjahr ds. Js. verkaufte ich an Josef Nußbaum zu Kyllburg eine hochtragende Kälbin, die bereits vor Abnahme durch Nußbaum bei mir abgekalbt hat, zum Preise von 420.— RM. Nach den inzwischen bereits erhaltenen Abschlagszahlungen habe ich nunmehr noch einen Restbetrag von neunzig Mark von p. Nußbaum zu erhalten, die ich ihm des öfteren jetzt angefordert habe, so u. a. auch am heutigen Tage gelegentlich des Prümer Marktes, jedoch umsonst.

Ich gestatte mir daher die ergebenste Anfrage um gefl. Auskunft über die Vermögensverhältnisse des Josef Nußbaum, ob evtl. eine zwangsweise Beitreibung meiner Restforderung von 90.— RM. Aussicht auf Erfolg hat oder nicht, da ich nicht gewillt bin, mich noch länger hinhalten zu wollen.

Zur gefl. Rückantwort füge ich den anliegenden Freiumschlag bei. Ihre diesbezügliche Auskunft wird meinerseits streng vertraulich behandelt und bin ich Ihnen im voraus mit vielem Dank verbunden.

Mit deutschem Gruß!

gez. Nik. Altendorf

zu Oberlascheid b. Bleialf.

Ich sandte diesem sonderbaren Deutschen seinen Brief zurück mit dem Zusatz:

Ich weise es zurück, Ihnen in einer Handelssache mit einem Juden noch Unterstützung zu erteilen und bedauere es, daß Sie nicht noch mehr von dem Juden über das Ohr gehauen worden sind. Die seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus allerorts betriebene Aufklärung gegen das Judentum mußte Ihnen klar machen, daß der Handel mit einem Juden stets auf die Schädigung eines Nichtjuden ausläuft. L.

Solche Bürgermeister sollte es überall geben!

Modellsalon Rothschild macht in Stuttgart gute Geschäfte

Geheimnisvolle Zusammenkünfte im Hotel Marquardt

Lieber Stürmer!

Seit einer Reihe von Jahren kommt der jüdische Modellsalon **Rothschild** aus München mit einer Auswahl neuer Kleider und Mäntel nach **Stuttgart.** Vorher werden einige reiche und entsprechend gesinnungslose deutsche Frauen der Stuttgarter Gesellschaft ins Hotel **Marquardt** eingeladen. Die Sache muß nämlich möglichst geheim gehalten werden, denn es würde ein peinliches Aufsehen erregen, wenn die Namen jener Industriellen, Ingenieure, Bankdirektoren und Adeligen bekannt würden, deren Frauen beim Juden **Rothschild** einkaufen. Der Münchner Jude aber sorgt dafür, daß nichts bekannt wird. Er sagt sich, daß das Geschäftche im geschlossenen Kreis mindestens ebenso gut, wenn nicht noch besser zu machen sei als in der Oeffentlichkeit. Deshalb erscheinen auch keine Anzeigen in den Tageszeitungen. Die Einladungen zur Modevorführung gehen nur an bestimmte Adressen. Lieber Stürmer! Man möchte es nicht für möglich halten, daß sich diese „Damen" aus den „vornehmen" Kreisen nicht schämen, solche Geschäfte mit Juden zu machen. Hoffen wir, daß sich jene sonderbaren „Damen" für die Zukunft eines besseren besinnen. Es müßte sonst sehr unangenehm für sie sein, eines Tages ihren Namen mit der genauen Berufs- oder Titelsangabe ihres Herrn Gemahls im Stürmer lesen zu müssen. Kr.

Der Viehmarkt in Ochsenhausen

Lieber Stürmer!

Zu unseren Viehmärkten in **Ochsenhausen** (Württ.) kamen früher so viele Juden, daß deutsche Geschäftsleute beinahe keinen Platz bekamen. Nunmehr wurde den Juden der Zutritt zu den Viehmärkten untersagt. In einer eingehenden Begründung führte der Bürgermeister u. a. aus, daß in **Ochsenhausen** bereits in den Jahren 1743, 1780 und 1791 den Juden der Zutritt zum Markt verboten war. Es wurde von den damaligen Aebten (!!) des Reichsstift am 5. Januar 1780 folgendes bestimmt:

„den Soldaten und Amtsdienern schärffstens anbefehlen zu lassen, die Juden nach dem Beispiel des Ratsprotokolls vom 7. Februar 1743 aus der Herrschaft hinauszuweisen und im wiedrigen Handlungsbetretungsfall ihre bei Handen habende Waren confisciert und zum Oberamt gebracht und hievon Bringer jederzeit namhaft beschenkt werden sollen."

Die Verfügung des Bürgermeisters von **Ochsenhausen** wird von allen Nichtjuden des Ortes und seiner Umgebung mit Genugtuung aufgenommen. M.

Juden und Judengenossen in Friedland

Lieber Stürmer!

Friedland in Ostpreußen ist ein schönes Städtchen am Allefluß. Es ist im ganzen Reiche bekannt durch die Schlacht, die hier im Jahre 1807 gegen den großen Korsen ausgetragen wurde. Aus diesem Städtchen will ich Dir heute, lieber Stürmer, berichten. Auch bei uns gibt es noch ein paar Juden. Wo Juden leben, leben auch Judengenossen. So unterhielt der Jude **Eugen Arnsdorff** längere Zeit freundschaftliche Beziehungen zu der deutschen Postbeamtin D. Als im Jahre 1935 der Abwehrkampf gegen die Juden sich verschärfte und hier in Friedland auch ein Stürmerkasten gebaut wurde, kam endlich auch bei dem deutschen Mädchen die Erkenntnis. Aus Scham tat sie sich ein Leid an. Als man den Juden suchte, war er verschwunden. Hier hast Du wieder einmal, lieber Stürmer, eine Bestätigung für die Richtigkeit Deiner Warnung: wer zum Juden hält, geht an ihm zu Grunde.

Ein Judengenosse unseres Ortes ist auch der Fleischermeister **Ernst Wittstock** in der Schmiedestraße 90 zu **Friedland.** Er macht mit dem Bruder des Rassenschänders **Arnsdorff** Geschäfte. So verkaufte er an ihn einige Morgen Land. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein deutscher Mann heute noch deutschen Grund und Boden an eine Judenfamilie verschachert, die bereits den Tod eines armen deutschen Mädchens auf dem Gewissen hat. Man sollte einem so gesinnungslosen Menschen die Befugnis, ein Gewerbe auszuüben, verbieten. Kr.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Farbenhändler **Johann Linner,** wohnhaft in der Wasserburgerlandstraße zu **Haar** bei München, bedient sich der Hilfe des jüdischen Rechtsanwaltes **Julius Baer** in der Neuhauserstraße 29 zu **München.**

*

Der Bauer **Alfred Kuhn** in **Oerlenbach** (Bez. Amt Kissingen) macht Geschäfte mit dem Viehjuden **Gutmann** aus **Niederwerrn.** Damit man diesen sonderbaren Landwirt und Bürgermeister nicht fassen kann, hat er einen Vertrag mit seinem Bruder abgeschlossen, durch den die Geschäfte getarnt werden.

*

Wenn der Kreisarzt **Graff** in **Saarburg** von Mitgliedern der Hitler-Jugend mit dem deutschen Gruß gegrüßt wird, so hält er es nicht für nötig, ebenfalls mit dem deutschen Gruß zu danken. Umso freundlicher aber ist er Juden gegenüber, vor denen er sogar den Hut abzieht.

*

Der Landwirt und Milchfuhrmann **Wieland** in **Liemersbach,** Gemeinde Großerlach, Kreis Backnang (Württ.) macht Geschäfte mit dem Juden **Heidenheimer.**

*

Die Kolonialwarengeschäfts-Inhaberin **Lina Andreß,** wohnhaft in der Eppsteinerstraße 14 zu **Frankfurt a. M.** läßt sich von einem Judenarzt behandeln und sich sogar in das jüdische Krankenhaus einliefern.

*

Anläßlich eines Ausverkaufs des jüdischen Kaufhauses **„Zum Bär"** in der Lippestraße zu **Dorsten** kauften u. a. folgende zum Teil von der NSV. betreuten deutschen Männer und Frauen ein: **Dombrowski,** Gladbeckerstraße 174, **Bloech,** Marlerstraße 57, **Benkenstein,** Marlerstraße 51, **Stahlherm,** Westgraben, **Drygalla,** Baldurstraße, Frau **Lange,** Marlerstraße, **Laukamp,** Westgraben, **Bitwe,** Südgraben.

*

Der Ortsbauernführer **Ostrop** in **Holsterhausen** bei Dorsten i. W. verkauft sein Vieh an Juden mit der Begründung, von ihnen bekäme er schneller sein Geld als von Nichtjuden.

*

Der evangelische Pastor **Patt** in **Ochtrup** i. W. unterhält geschäftliche Beziehungen zu dem Judenmetzger **Löwenstein.** Am 18. Januar 1937 ließ er auf seinem Hof von dem Sohn und Gesellen des Juden **Löwenstein** ein Schwein schlachten.

*

Der 1. Beigeordnete der Gemeinde **Schelldorf** (Franken), **Stefan Pfäffel,** schließt Geschäfte mit Juden ab.

*

In der Wirtschaft **„Zum Kreuz"** in **Assamstadt** (Kreis Tauberbischofsheim) werden Juden freundlichst aufgenommen.

*

Der Ortsgeistliche von **Sand** (Mainfranken) bekämpft die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage.

*

Der Pfarrdechant **Prüllage** in **Coesfeld** (Gau Westfalen) rechnet es sich als Ehre an, wenn ihn der Jude **Hertz** grüßt. Er dankt ihm freundlich durch Abnehmen des Hutes.

*

Der Landwirt **Adam Mangasser** in der Schloßstraße zu **Landstuhl** (Saarpfalz) unterhält geschäftliche Beziehungen zu dem Juden **Max Reinheimer** in **Kaiserslautern.**

*

Der Tabak- und Zigarrengroßhändler **Franz Felder** in der Oberstraße 25 zu **Rheydt** (Rheinland) beschäftigt in seinem Büro heute noch eine Jüdin.

*

Der Bauer **Georg Körber** in **Reckersdorf** bei Bruckberg treibt Viehhandel mit Juden.

*

Der Papiergeschäftsinhaber **Nischler** und seine Ehefrau in **Nördlingen** machen mit der Judenfamilie Pappenheimer Spaziergänge.

*

In **Höchst** im Odenwald handeln nachfolgende Bauern und Volksgenossen immer noch mit Juden: Der Bauer **Leonhard Flath** und sein Vater und der Bauer **Konrad Geist** und sein Sohn **Johannes Geist.** Die Gebrüder **Weigel** (Sägewerk) kaufen ihre Pferde nur beim Juden. Auch der bahnamtliche Spediteur **Adam Göttmann** macht mit Pferdejuden Geschäfte.

*

Die Bauern **Johann Bichler** (Huberbauer) und **Johann Schuster** (Stillnerbauer) in **Warngau** (Obb.) machen Geschäfte mit den Viehjuden Gebrüder **Engländer** in **Schaftlach.**

Treue Stürmerleser

Tausende unserer Leser haben dem Stürmer schon seit vielen Jahren die Treue gehalten. Zu jenen, die unser Kampfblatt schon seit über 10 Jahren regelmäßig beziehen, gehören:

Rudolf Zimmermann, Sehma, Erzgeb., Bahnhof
Wolfgang Ehrhardt, Hof a. S., Marienstr. 4
Puchta, Krummefohre, Post Kasendorf b. Kulmbach
Kurt Barner, Bündheim-Harzburg, am breiten Berge Nr. 384
Stephan Fleig, Dresden-A., Walpurgisstraße 14
Walter Günter, Lahde a. d. W., Krs. Minden i. W.
S. H. Gehrle, Babenhausen, Schw.
Wolfg. Neumeier, Straubing, äußere Passauerstraße 26 b.

Farbengeschäfte in Berlin

In unserer Nr. 1, 1937 brachten wir einen Artikel „Jüdische Farbengeschäfte in Berlin". Wir erhalten nun die Nachricht, daß sich die darin u. a. genannten beiden Firmen **Gebr. Schubert, Berlin** NW. 21, Quitzowstraße 18—23 und **Glorius-Wiernick, Berlin-Waidmannslust,** heute in deutschem Besitz befinden.

Bücher aus der Zeit

(Besprechung vorbehalten)

Friedrich Wencker-Wildberg: „Raubritter des Meeres". 350 Seiten, Preis geb. RM. 4.80, kart. RM. 4.—. Hoffmann und Campe-Verlag, Leipzig.

Dr. Joseph Goebbels: „Signale der neuen Zeit". 362 Seiten, Preis geb. RM. 4.50. Eher-Verlag, München.

Alf Krüger: „10 Jahre Kampf um Volk und Land". 160 Seiten, Preis kart. RM. 2.50, geb. RM. 3.50. Verlag Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg.

Ferdinand Schroeder: „Der Wächter auf dem Münster in Straßburg". 204 Seiten, Preis kart. RM. 3.25, geb. RM. 4.50. Verlag Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg.

Werner Beumelburg: „Deutschland in Ketten". 438 Seiten, Preis geb. RM. 4.80, kart. RM. 3.75. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!



„Ostern kommt er in die Lehre, da muss er eine Uhr haben!"

Aber diesmal gehe ich ins Fachgeschäft. Ich habe meine Erfahrungen gemacht und kaufe Uhren dort, wo ich weiß, daß mir der persönliche Rat des Fachmannes und eine reiche Auswahl zur Verfügung steht, um für den Jungen das Richtige zu finden.



An diesem blau-goldenen Zeichen erkennt man das UHREN-FACHGESCHÄFT

Das Ostergeschenk für die deutsche Jugend!



44 Seiten stark, 6 farbig illustriert

einfach gebunden . . . . RM. 1.60
in Halbleinen . . . . RM. 2.—

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 19/II, Postfach 392, erbitte von dem Bilderbuch

„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . ."

.... Stück gebunden . . . . RM. 1.60

.... Stück Halbleinen . . . . RM. 2.—

zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Kopfschmerzen verschwinden schneller

wenn man diese nicht nur betäubt, sondern deren Ursache bekämpft. Dazu eignet sich Melabon, das die erregten Nerven beruhigt und zugleich kräftigt, die Gefäßkrämpfe löst und die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungsstoffen fördert. Wegen seiner Unschädlichkeit empfehlen es Ärzte besonders auch empfindlichen Naturen. Die Melabonstoffe sind ungepreßt in einer Oblate, wodurch die leichte Auflaugung durch d. Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Versuchen Sie es selbst. Packungen zu 93 Pfg. und RM. 1,80 in Apotheken.

Gutschein

An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.) Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. 43

Name: ....

Ort u. Str.: ....

Oft verboten - stets freigegeben!

Lorvin

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur 2.- Mk.
Erfüllungsort: Halle S.
Werber überall gesucht.
Linke & Co., Buchhandlung, Fbt. 250
Halle (S). Königstraße 84



Ein hübscher Lockenkopf

verschönt jede Frau! Sie erzielen eine duftige Fülle ondulierter, schöner und dauerhafter Locken durch unsere Kräuselessenz. Jahrelang erprobtes Fabrikat. Kein schädliches Brennen der Haare mehr nötig, daher größte Schonung der Haare. Flasche zu 1.50 RM und Porto monatelang reichend.

Fischer & Schmidt, Abt. 14, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

BIENENHONIG

vom erfahrenen Imker und Honigfachmann

Farbe:	Aroma:	1½	2½	4½	kg netto
Hellgold . .	zart	4.45	7.20	12.–	RM. ein-
hell	mild	4.25	6.90	11.50	schließl. Gefäß
etw. dunkler	kräftig	4.10	6.65	11.–	frei Haus

bei Vorauszahlung Postscheck-Konto Dresden 2379
Nachn. 30 Pfg. mehr. 10 000 freiwillige Anerkennungen

Großimkerei u. Honighandlung **Robert Isterheil, Ebersbach 210** (Oberlausitz)

Großimkerei seit 1911

Motorfahrrad RM 148.-

Frontantrieb Außenlötung Beleuchtung



Stricker-Herrenrad gelötet . . RM 36.-
Drei-Sparrenrad mit Fr.R.Br. RM 29.-
Katalog kostenlos

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

Damenkostüm- und Mantelstoffe, sowie

Anzug-Stoffe

billig! Ab RM 7,80 p m erhalten Sie unsere bekannten Woll-Qualitäten in Kammgarn- und Cheviot-Anzugstoffen bis zum besten Aachener Feintuch. (Damenstoffe ab M. 4.80). Muster an Private frei hin u. zurück ohne Kaufzwg.

Aachener Tuchversand M. Reiners, Aachen 10

Große Auswahl! Billige Preise!

Solid gefertigte

Speisezimmer Eiche, kompl., mit Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen 259.-
Schlafzimmer Schrank 150 cm, mit Frisierkommode, Patentmatratze und Auflag., kompl. 298.-
Herrenzimmer Eiche, Bibliothek 150 cm, kompl. 265.-
Küchen 6teilig 69.-

Auch Stilzimmer bekannt billig!
In besonderen Abteilungen
Kleinmöbel / Teppiche / Kronen

Möbel-Stargardt Altes arisches Unternehmen

Berlin C 25
Prenzlauer Str. 6

Ehestandsscheine auch auswärts

Wie schlägt Ihr Herz?

Unregelmäßig, nervös? Leiden Sie an Atemnot, Schwindel, Angstgefühl, Wassersucht oder Arterienverkalkung? Dann ist es hohe Zeit, etwas dagegen zu tun. Toledol-Herzsaft, der schon vielen die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht hat, erhalten Sie für RM. 2.25 in allen Apoth. Verlangen Sie sofort von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93

aufklärende Schriften gratis

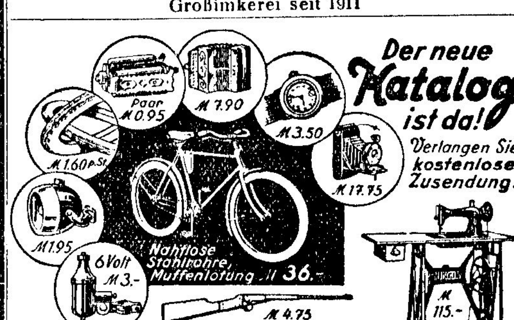
Kauft nur bei unseren Inserenten!



echt und 100 g Auflage
Porzellan Kristall
nur deutsche Wertarbeit
12 Monatsraten
Katalog kostenlos
Badische Besteckges.
Marquis & Co. K.G.
Mannheim 22

Die weltberühmte HOHNER gegen zehn Monatsraten. Gratis großer farbiger Katalog mit üb. 100 Abb. - Alle Instrumente in Originalfarben

LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10



Der neue Katalog ist da! Verlangen Sie kostenlose Zusendung.

AUGUST STUKENBROK · EINBECK 4

Sport-Seidler
Leipzig C 1
Echte Thomasgasse

Essen

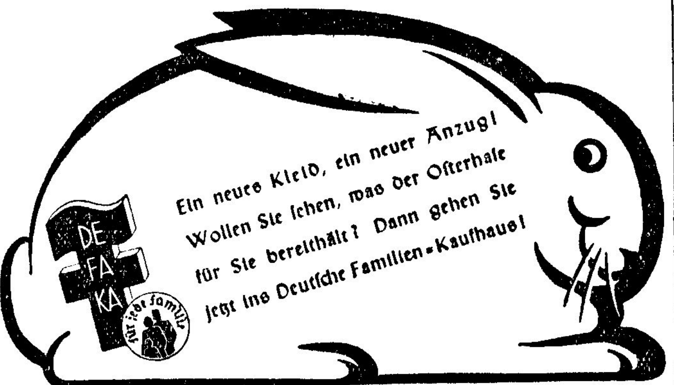
Stadtschenke

Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Tomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Büfett

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt. Mk. 2.25 frco.
Chem. Labor. Dr. Druckrey, Quedlinburg 11



Deutsche Geschäfte in Berlin



Lest und verbreitet den Stürmer!

Damenbart

lästige Gesichtshaare! Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen sendet kostenlos Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3



1252 Ringe sind das überragende Ergebnis, das der Mannschaft der Privl. Schützengesellschaft Zella in Zella-Mehlis unter 421 Schützen von Rang und Geltung beim »Kleinkaliber-Meisterschaftsschießen der Grünen Woche«, einen stolzen und wirklich verdienten Sieg brachte. Die beste Einzelleistung erzielte Spörer Zella-Mehlis mit 324 Ringen vor Greiner-Adam Zella-Mehlis mit 322 Ringen. Es waren natürlich WALTHER-Kleinkaliber-Büchsen, welche die Siegesmannschaft zu diesem herrlichen Erfolg führten. - Die Meister des Kleinkalibers nennen sie nicht umsonst:

Die Büchse aller KKS-Büchsen



An die Waffenfabrik WALTHER, Zella-Mehlis, Thür. - Die Bauweise Ihrer Kleinkaliber-Büchsen interessiert mich - erbitte Ihre Druckschriften S 1.

Name: ....
Ort: ....
Straße: ....

Der Stürmer tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in jedes Haus und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ....

Schreibmaschinen kauft man bei
Weinitschke
Berlin S.W.19, Spittelmarkt 1-2
Verlangen Sie Druckschrift 108

Kauft nur bei Deutschen!

Aussteuer - Ausstattungen
Wäsche, Betten, Bielefelder Leinen-Waren liefert seit 1894 anerkannt gut Wildner & Weiss Mannheim. N 2. 8. u. Rathausbogen 71-72.

Versichern schafft Arbeit!



Nürnberger Lebensversicherungs-Bank
Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherung
Aussteuer- u. Ausbildungsversicherung

Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Druckschriften

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar
Staatlich anerkannt

Luftfahrzeugbau
Maschinenbau · Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik Ziegeleiwesen
Leichtmetall-Ing.

Heidekraft hält jung!

Kein Wunder, denn dieses biologische Mineralsalzkräuterpulver, bestehend aus 27 Wirkungsträgern, greift in die grundlegenden Lebensvorgänge von Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Drüsenfunktionen, Nervenleistungen fördernd ein. Es begünstigt im Frühjahr ganz besonders die natürliche körperliche Umstellung. Seit über 7 Jahren gehen uns täglich viele Anerkennungsschreiben zu. Sie bestätigen immer wieder, von welch entscheidendem Einfluß Heidekraft auf Lebensfrische und Wohlbefinden ist. Die Originalpackung kostet RM. 1.90, reicht ca. 40 Tage, Doppelpackung RM. 3.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Unsere Zemente

hergestellt in unseren süddeutschen Verbandswerken, werden in hochgesteigerter Güte mit gleichmäßigen Eigenschaften zuverlässig geliefert.

1000 Baumaterialienhändler führen unsere Zemente.

Gegr. 1904

Süddeutscher Cement-Verband G. m. b. H. Heidelberg

Kleinanzeigen aus dem Reich

Die neue amtliche Deutsche
Kurzschrift
(Stenographie)
brieflich zu lernen ist sehr leicht!!!
Staatl. geprüfte Lehrer! Verbürgte Schreibfertigkeit 120 Silben je Minute! Bei Nichterfolg Geld zurück! Schülerurteile kostenlos!
Kurzschrift-Fernschule
Berlin-Pankow 79a



AU T O R =

42 Zeichen schreiben
Reden: ohne Dick & Dünn! Ohne Sigel. Ohne Zeile. Brief + Kopie = 1 Arbeit
Fibel 1 M. Lesebuch 1 M.
Scheithauer-Verlag
PScheck 52072 Leipzig-Li

Graue Haare
erhalten Jugendfarbe d. eint. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis!
Fr. A. Müller, München G 260
Alpenrosenstr. 2



Graue Haare
sind in 8 Tagen naturfarb. durch „Wico-verstärkt".
Fl. 90 Pf. portofrei (Nachnahme 30 Pf. mehr)
O. Blocherer,
Augsburg 8/47

Reizende Locken
ohne Brennschere erzielen Damen, Herren u. Kinder sofort durch mein unschädliches Lockenwasser. Bequeme Anwendung. Haltbar, auch bei Feuchtigkeit! Schont das Haar. ● Bei Nichterfolg Geld ● zurück. Flasche RM. 2.20 portofrei.
O. BLOCHERER, Augsburg II/47.

Über 900 000 im Gebrauch!
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke)
„HOFFERA"
färbt graues od. rotes Haar o. blond, braun o. schw. völl. unschädlich, jahrel. brauchbar. Diskr. Zusend. i. Brief. Preis 3.— (Herr), 5.— (Dam.), 6.— (Henna)
Rud. Hoffers, Kosmet. Lab. Berlin-Karlshorst 40

Bettfedern
Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung
Bett-Inlett
Sehr günstig von der
Sächsische Bettfedern-Fabrik
Paul Hoyer
Delitzsch 29
Provinz Sachsen
Muster u. Preisliste umsonst

Regen- Loden-**Mäntel**
Katalog frei!
Schwaninger, Reutlingen 70

In 3 Tagen
Nichtraucher
für immer durch
„Rauchnicht"
Preis Mk. 1.90 franko Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterfolg Geld zurück
Postei-Versand, Nürnberg W4, Schreyerstr. 21

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werde Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt D72 Herdw. 91 B

Raucher
werden in 2 Tagen
Nichtraucher
für immer durch
TABAKEX
28 Seit.-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D7

Nicht-Raucher
in 1 bis 3 Tagen für immer durch Ultrafuma-Gold. Geringe Kosten. Prospekt frei. **E. Conert, Hamburg 21 N.**

Rassehunde
Versand sämtlicher Rassenn. all. Weltt. Illust. Prachtk. m. Preisl. u. Beschreibg. RM. 1.— (Marken)
Arthur Seyfarth Nachf.
Bad Köstritz 119
gegründet 1864



Billige Ferkel!
Ferkel 60—65 Pfg. das Pfund. **Läufer** 48 Pfg. das Pfund leb. Gew. ab hier geg. Nachn. J. Fackt Osnabrück, Postf. 274

Liefere
Bruteier und Eintagsküken
Preisliste kostenlos!
W. Niewöhner
Wiedenbrück/W 23



Fahnen-Eckert
Nürnberg, Maxplatz 28

Oberhemd m. Kragen dazu 1 mod. Binder
Sehr flott!
3.85
aus Mako-Popelin
modern gemustert, gute Verarbeitung und Paßform. Bevor Sie bestellen, verlangen Sie gratis Qual.-Prob. u. Katalog über 300 Artikel von der
Wäschefabrik FIX & CO.
Fürth i. B. Nr. 7

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Erfolg überrschd. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl.
Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 125 Postfach 2.

Tuche aus Aachen
bekannt gut u. doch billig. - Mustersendung portofrei. Vers. eig. u. fremd. Fabrik.
Tuchfabrik Waldthausen
Aachen 63
Gegründet 1850

Für RM 3.10
dieses entzückende Zefirkleid. Ausgezeichnete Paßform. Farben: rot- oder blaukariert.
Viele weitere, flotte Dirndlkleider schon von **RM. 2.20** ab. Verlangen Sie kostenlos den neuen Frühjahrskatalog vom VERSANDHAUS
Trifels
LAMBRECHT
SAARPFALZ NR. 80

Herren-Stoffe
einfarbig und gemustert, zum Anzug und Mantel, für Sport, Straße und Gesellschaft · Futterstoffe
Uniformstoffe in neugrau, feldgrau und Fliegertrikot

Damen-Stoffe
herrliche Auswahl in Wolle und Seide für Kleid, Kostüm, Komplet, Mantel, für's Haus und die täglichen Gänge, für frohe Nachmittage und festliche Abende
Futterstoffe
Schlafdecken
Reichhaltige Mustersammlung in übersichtlicher Aufmachung kostenlos und unverbindlich.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Aachener-Tuchversandhaus
VAN GÜLPEN KG.
AACHEN 77

Sind
Magen, Darm und Leber in Ordnung?
Es gibt ein billiges, einfaches und natürliches Mittel (kein Tee, keine Medizin), das schon viele Menschen bald wieder schaffensfroh machte. Viele Anerkennungen. Verlangen Sie kostenl. Auskunft v.
Laboratorium Lorch, Lorch 15, Württ.

Biosalzmilk
für Zahnpflege wirkt reinigend, desinfiziert, heilt wundes Zahnfleisch, festigt lockere Zähne, löst den schädl. Zahnstein und ist angenehm sowie sparsam im Gebrauch. Flasche 0.50. Hersteller **Georg Baron,** Braunschweig
Kl. Leonhardstr. 4

Haftreiter's Kräuterkuren
gegen
Kropf u. Basedow
Tee zum Trinken und Umschläge
Unschädl. u. giftfrei. Verl. Sie kostenlos Broschüre U 91
Friedr. Haftreiter
Gauting
bei München

Schuppen-flechte
Ekzem, innere Kur, **Silborn-Silikat,** glänz. Erfolge. Näheres frei. Generalvertreter Meltzer, Meißen 47

Stottern
u.a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei.
Hausdörfer, Breslau 16K



Der **Sicherheitsabzug der EM-GE Luftgewehre u. Luftpistolen** erhöht die Gebrauchssicherheit **und** die Treffsicherheit der Waffe. Unsere kostenfr. Liste gibt Aufschluß! Wir liefern ferner in bekannter Güte: **EM-GE Gas-, Leucht- u Startpistolen.** Ohne Waffensch. i. Fachhdl.
Moritz & Gerstenberger
Waffenfabrik,
Zella-Mehlis 4 i. Th.

Vertretungen

Dauerverdienst:
täglich acht RM.
Reichelt, Breslau 5
Schließfach 36.

4250 **wöchentlich**
Angebot gratis!
DROGAHL
Göttingen 22v

Jüngere
Bezirksvertreter
in Baden, Württemberg, Bayern und Sachsen für neuartigen
Haushaltgegenstand
gesucht. Jede sparsame Hausfrau ist Käufer. 20—30 Mk. und mehr Tagesverdienst gut zu erreichen. Fahrrad oder Motorrad und 20.— bis 30.— Mk. erforderlich. Offerten unter 56/7 an den Stürmer.

Aria Rad
sehr billig
35 Jahre bewährt. 60 versch. Modelle. Frachtfrei. Neuheiten: Gabel- u. Sattelstütze m. Schwing-Federung. Fahrräder v. M 29.- an. Zubehör billigst. Katalog gratis.
Franz Verhever
Frankfurt a. M. 77

Ein gutes Rad macht Freude!
Spez.-Rad M. 30.—, m. elek. Lampe 36.—.
— Katalog gratis. —
C. Buschkamp
Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 254

10 Pfg. tägl.
zahlb. monatl.
1/5 Anzahl.
Katalog frei
Anerkannt
Gut · Billig
Hans W. Müller
Ohligs 151

Schon von RM. 29.— an!
Ein stabiles Herrenrad m. elektr. Lampe »Berko« RM. 40.— Zahlungserleichtrg. Katalog gratis.
E. & P. Wellerdiek
Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 7

Auf
Teilzahlung
Katalog kostenlos
Fahrradbau **Möller** Halle a. S. 1

Auch Sie sind unbedingt zufrieden mit meinem Füllfederhalter in neuester Ausführ. Durchsichtiger, unzerbrechl. großer Tintenvorratsraum. Füllen durch einfaches Vor- u. Zurückschrauben des Saugkolbens. In schwarz oder herrl. marm. Farb. lieferbar. Preis nur RM. 1,95 u. Nachn. Mit Ihr. eingr. Namen 25 Pfg. mehr. Nichtgefall. Zurückn.
Füllhalter **Garnier**
Hannover 40. a.
Friesenstraße 21

Schon für diese geringe Anzahlg. und 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie d. erfolgreiche
Erika
Ein Wertstück fürs ganze Leben!
7.20 Mk.
Erika
Herm. Hummel
München 2 M
Neuhauser Straße 20

Schreibstube Nürnberg
Jakobstraße 15
Schreibarb. Vervielfältig. aller Art. Tel. 20833

Musik-Instrumente
für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen,
C. A. Wunderlich, gegr. 1854, **Siebenbrunn,** (Vogtland) 219
Kataloge frei.

HOHNER Handharmonikas
kl. Monatsr. v. Spezialist.
Musik-Lang
Friesenheim, Bd.

RADIO
Moderne Geräte, geb. ab RM. 15.—, bequem. Teilzahl. Alle Einzelteile sehr billig. Liste gratis.
Radio-Panisch
Berlin 57 S.

Katalog gratis. Bequeme Zahlungen.
Alle Musikinstrumente liefert preiswert in vollendeter Qualität
Emil Hartung jun. Erlbach i. Vogtl. 7

Besteck-Neuheit
deutsch. Erfindergeist. Jed. staunt. Liste grat.
Besteck-Frackmann,
Leipzig,
Gohliserstr. 9/8t.

Schönes Porzellan
erhöht die Lebensfreude. Lieferung an Private bei bequemer Bezahlg. Herrlicher Farbenkatalog **kostenlos.**
ROBERT Klingnl
PFORZHEIM P 142

Nur 5.- RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.-**
franko.
Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

Herrl. schmeckt Treiter-
Pflaumenmus
aus getrockn. Pflaumen, mit Zucker eingedickt. Bei Nichtgef. Zurücknahme
5 kg-Post-Eimer . . **3.30**
ab hier unter Nachn.
Märtens & Co.
Magdeburg N 114

Pflaumen-Mus aus Trocken-Pflaumen u. Zucker
5 kg-Eimer 3.—
12½ kg-Eimer 7.50
Emaille-Eimer:
5 kg M 3.40
14½ kg M 8.65
ab hier über 30 Jahr.
Erich Henkelmann
Magdeburg 35 9

Ab hier, Verpack. fr.
Nahrh. **Brotaufstrich**
Speise **Sirup**
Goldgelb brutto 5 kg Eimer
2.90 RM **E. NAPP** Gr. Flottbek 19

Kaffee
frisch, kräftig, z. Probe, **1** Kilo RM. **4.16** oder **4.40, 4.80, 5.20** frei Haus Nachn.
Robert Schwang
Hamburg 1 St. Alstertor 1

Kaffee
frisch geröstet
Werbepaket
3 Sorten
1½ kg zur Probe RM **6.20**
frei Haus per Nachn.
Tangermann's
Kaffee-Groß-Rösterei
Hamburg 23 A 3

30 Jahre Vers. Verp. frei
Elf von St. Pauli
2 Dos. Bismarckheringe 2 D. Brather., 2 D. Geleeher., 2 D. Kronsard., 1 D. Fetth. i. f. Tunke, 2 D. ca. 50 Gabel-**Rollmops**
11 Dos. i. ca. 5 kg Pak. ab Altona **3.95 ℳ**
E. NAPP, Altona 20
Faß ca. **50 neue Salzfettheringe 2.50 ℳ**

Jeden Tag das gute Hildebrand-Mehl

Metallbetten
Stahlfeder- u. Auflegematr. Schlafzimm., Kinderbetten
Marke EISU
an alle. Teilzhlg. Katal. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Gratis Bücher
katalog 136 Seit. über Bücher aller Art auch
Berufsbücher
Urano-Verlag 556
Frankfurt a. M. 1

Drahtgeflecht
50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.80,** Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis
Arnold Hönerbach
Drahtgeflecht-Fabrik,
Mannheim 29

Blumenpracht
auf Balkons, Veranden, Fenstern mit Schnell's weltbekannten Gebirgshängenelken. Prachtkatalog auch über Rosen sowie andere Blumenpflanzen und Sämereien gratis u. franko. Reelle Ware. Altes Geschäft.
Gebhard Schnell, Versd.-Gärtnerei. Traunstein 408 (Bayern)

„Das Dach"
kostenfrei
Illustrierter Berater für schwierige Dachreparatur zu jeder Jahreszeit mit
Dachwunder-Wasserdicht
Johannes Lotzin
Chemische Fabrik
Hamburg-Billbrook N

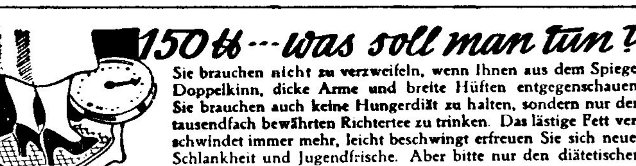
Erstkl. dauerhafter
HANDWAGEN
Eiche, Esche und Buche, 100 cm lg., 5 Ztr. Tragkr., Mk. 18.- fr., Kastenwag. m. Spannk. Mk. 2.- mehr. Liste frei! Nichtgefall. Zurücknahme.
Aloys Abel Wagenfabrik
Borsch-Geisa (Rhön) 42

Zwiegenäht
16.50, 18.50, 19.50
Ski-, Berg-, Marschstiefel
Für Ski Sonderkatalog
Pracht-Katalog umsonst
Versand n. auswärts.
Ludwig Röger
NÜRNBERG-A
Trödelmarkt nur **10**

Der neue **Hochlandschuh** i. beige, braun o. grau Rauhleder, m. bequemem Absatz Gr. 36/42
4.90
Nachnahme-Versand
Prosp. kostenfr.
Garantie: Umtausch oder Geld zurück
SCHUH-VERSAND
Pöhlmann
NÜRNBERG-A 50

Gummi 2.90
unverwüstlich, für Herren und Damen Gr. 36-40 M. 2.90 f. K. Gr. 23-35 M. 2.50 Gar.: Umt. od. Geld zurück. Illustr. Katalog gratis
GUMMI-MEDICO
Nürnberg A 27

Maschinenbau, Elektrobau, Flugzeugbau Fernschule Berlin 15. Kurfürstendamm 66. Abschlußzeugnis, Prüfung



Drucksachen
rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei
Fr. Monninger
Inh. S. Liebel, Nürnberg-A
Maxplatz 42/44
Fernsprecher 25178

Neues vom Edelweiß-rade:
Vor 22 Jahren habe ich ein Edelweißrad und für meine Schwester eine Edelweiß-Nähmaschine bezogen. Das Edelweißrad ist noch jetzt in gutem Zustande, trotz täglichem Gebrauch. An der Edelweiß-Nähmaschine bis jetzt noch keine Reparatur.
Arbeiter J. Vortmann, 30. März 1935, Flaesheim.
Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Katalog kostenlos.
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 703C



Judentum — Christentum!

heißt die große „Stürmer"-Sonder-Nummer, die zu Ostern 1937 erscheint.

Jeder Volksgenosse muß diese wichtige Sonderausgabe lesen. Senden Sie uns nachstehenden Bestellschein zu, Sie erhalten postwendend, kostenlos und portofrei die Sonder-Nummer zugestellt.

Bestellschein

Unterzeichneter bittet um Zustellung der Sonder-Nummer und um laufende Lieferung

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Bestellgeld

ab: __________

Name: __________

Wohnort __________

Straße: __________

Schriftleitung: Nürnberg A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.